

„Völkerkunde studieren unter Hitler“

im Rahmen des Seminars „Ethnologie im Nationalsozialismus“ im Wintersemester 2003/04 unter der Leitung von Herrn Professor Dr. Andre Gingrich

Sybille Amber,	Matrikelnummer: 8404316, Studienkennzahl: A 307
Sabine Begusch,	Matrikelnummer: 9811149, Studienkennzahl: A 301 307
Lisbeth Hesse,	Matrikelnummer: 0104236, Studienkennzahl: A307
Stefanie Leibner,	Matrikelnummer: 9907746, Studienkennzahl: A122 307
Petra Limberger,	Matrikelnummer: 9806089, Studienkennzahl: A 307
Cornelia Pauer,	Matrikelnummer: 0106473, Studienkennzahl: A 307 057
Gudrun Springer,	Matrikelnummer: 003673, Studienkennzahl: A301 307
Maja Sticker,	Matrikelnummer: 0008012, Studienkennzahl: A 307

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Einleitung	4
Eine kleine Zusammenfassung der Wissenschaftsgeschichte unseres Faches in der NS-Zeit – Sabine Begusch	5
Nationale 1938 – 1945 – Sybille Amber	9
<i>Inskriptionsformulare</i>	10
<i>StudentInnen 1938 – 1945</i>	11
<i>Daten</i>	17
Anthropologische bzw. ethnologische Zeitschriften aus den Jahren 1938 – 1945 – Stefanie Leibner	52
<i>Anthropologischer Anzeiger</i>	53
<i>Paideuma</i>	55
<i>Schlussfolgerungen</i>	57
Studierende und ihre Dissertationen – Petra Limberger, Maja Sticker	58
<i>Einleitung</i>	59
<i>Lebens- und Studiumstände</i>	61
<i>Geschlechtsstruktur der Studierenden</i>	64
<i>Institut und Personal</i>	
<i>Inhaltliches</i>	67
<i>Ausgewählte Kurzbiografien und Dissertationen</i>	73
<i>Emigrierte/Vertriebene Studierende</i>	75
<i>Tabellen</i>	79
Anhang	85
<i>Anna Hohenwart-Gerlachstein – Gudrun Springer</i>	86
<i>Anton Adolf Plügel – Lisbeth Hesse</i>	89

Vorwort

Im Wintersemester 2003/04 fand unter der Leitung von Herrn Professor Dr. Andre Gingrich am Wiener Institut für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie das Seminar „Ethnologie im Nationalsozialismus“ statt. Unsere Gruppe, die letztendlich aus acht Studentinnen bestand, war für das Projekt „Völkerkunde studieren unter Hitler“ verantwortlich.

Als ursprüngliches Ziel galt es Zeitzeugen aufzutreiben, die in der Zeit von 1938 bis 1945 Völkerkunde in Wien studiert haben und dabei „Alltagsgeschichtln“ ausfindig zu machen. Dabei hofften wir auf Informationen über die damalige wissenschaftliche Situation zu stoßen, um einen generellen Eindruck der Atmosphäre, die an unserem Institut herrschte, zu bekommen.

Zum Ablauf unserer Forschung legten wir folgende Schritte fest:

- 1) Forschung
 - a) Namen (eventuell schon Adressen) von damaligen StudentInnen herausfinden, Hintergrundinfos suchen (eventuell historischer Bericht über das Institut, damaliges Vorlesungsverzeichnis)
 - b) Suche nach den Zeitzeugen
 -) Rathaus (altes Telefonverzeichnis von Herold)
 -) Zentralmeldeamt (Kosten!)
 -) Telefonbücher
 -) Passamt
 -) „Friedhofsankunft“ (über Internet)
- 2) Zusammenstellen eines Fragebogens (eine Art Leitfaden)
- 3) Kontaktieren der Zeitzeugen und Terminvereinbarung für ein Interview (wenn möglich aufzeichnen mit Diktiergerät, eventuell mit Videokamera)
- 4) Interviews durchführen
- 5) Transkribieren der Interviews
- 6) Besprechung der Interviews
- 7) Auswertung und Vorbereitung für die Endergebnisse

Allerdings hat sich unser konzeptioneller Verlauf während der Forschung sehr verändert. Soweit es möglich war hielten wir uns an die festgelegten Arbeitsschritte,

doch da es sich als bedeutend schwieriger erwies Zeitzeugen aufzutreiben als erwartet, mussten wir unser Konzept bei Punkt 3 etwas ändern. Trotzdem bemühten wir uns, soviel Material als möglich zu sammeln. Auch wenn wir keine Zeitzeugen gefunden haben, sind wir auf interessante und sicher unbekannt Details gestoßen, welche wir in dieser Arbeit zu Blatt bringen möchten.

Kurz möchte ich noch vermerken, dass die Länge der folgenden Artikel nichts über die Arbeit während des Forschungsprozesses aussagt. Alle Kolleginnen haben sehr viel Zeit in das Projekt investiert und durch dieses Paper ist nur ein winziger Teil der mühevollen Arbeit ersichtlich.

Bei der Suche nach Zeitzeugen möchte ich mich im Namen der gesamten Gruppe bei den ehemaligen Professoren Wernhart und Dostal recht herzlich bedanken. Auch den für uns sehr wichtigen Autoren Karl Pusman, Peter Linimayr und Barbara Smetschka sind wir zu Dank verpflichtet. Weiters möchte ich mich bei Herrn Herbert Posch bedanken, sowie bei einigen Institutionen, die uns behilflich waren.

Am Ende möchte ich meinen Kolleginnen Dank sagen für die intensive Arbeit, die trotz inhaltlichen Veränderungen am Ende sehr erfolgreich war.

Cornelia Pauer, April 2004

Einleitung

Die Arbeit ist grundsätzlich in vier Kapitel gegliedert. Im Anhang finden sich noch zwei Beiträge über Personen, die in unserer Arbeit einen großen Teil eingenommen haben.

Im ersten Kapitel gibt uns Sabine Begusch einen kurzen Überblick über den Verlauf der Wissenschaftsgeschichte unseres Faches zur NS-Zeit.

Danach folgt ein Artikel von Sybille Amber. Sie hat sich während der Forschung intensiv mit den „Nationalen“ (das sind die Personen-Datenblätter von Studierenden) im Universitätsarchiv auseinandergesetzt und präsentiert uns nun ihr Ergebnis dieser Forschung, das die Namen damaliger StudentInnen beinhaltet. Ein weiterer Teil ihrer Arbeit behandelt die Kommunikation mit den Zeitzeugen, in dem sie erläutert an wen sie sich gewendet und welche Rückmeldungen sie dadurch erhalten hat. Weiters listet sie Namen von Professoren sowie Titel der gehaltenen Vorlesungen auf und zeigt letztendlich den zusammengestellten Fragebogen.

Im dritten Kapitel behandelt Stefanie Leibner anthropologische bzw. ethnologische Zeitschriften aus den Jahren 1938 – 45, die für damalige Studierende wichtig waren. Dabei erläutert sie näher den anthropologischen „Anzeiger“ sowie das „Paideuma“. Wichtig dabei war ihr aufzuzeigen, welche Themen zu dieser Zeit in den Zeitschriften aktuell behandelt wurden.

Im vierten und letzten Kapitel nehmen sich Petra Limberger und Maja Sticker die Dissertationen damaliger StudentInnen vor. Sie behandeln die Studienumstände näher, die durch Zitate der Dissertanten unterlegt werden. Des Weiteren beschäftigen sie sich in ihrem Artikeln mit der Geschlechterdifferenz unter den Studierenden und dem damaligen Institutspersonal. Ausführlich werden die Inhalte der Dissertationen und ausgewählte Kurzbiografien erörtert. Den letzten Teil ihrer Arbeit widmen sich die beiden Autorinnen emigrierten/vertriebenen StudentInnen. Maja und Petra haben noch vier Tabellen dazu erstellt, um auch in Zahlen auszudrücken, wie die Situation zu dieser Zeit aussah.

Im Anhang behandelt Gudrun Springer in ihrem Artikel Frau Dr. Anna Hohenwart-Gerlachstein, die uns von unseren Kontaktpersonen immer wieder als wichtige Informantin genannt wurde. Abschließend schreibt Lisbeth Hesse über Anton Adolf Plügel, auf den wir durch ein E-Mail von Linimayr aufmerksam geworden sind.

***Eine kleine Zusammenfassung der
Wissenschaftsgeschichte unseres Faches in
der NS-Zeit***

Sabine Begusch

Die Anfänge der Ethnologie kann man schon im *klassischen Kolonialismus* finden, der 1492 mit der Entdeckung Amerikas (Columbus) begann. Die Missionare, die in den Kolonien stationiert waren, untersuchten die dort lebende Bevölkerung und zeichneten ihre Forschungen auf.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewinnen im deutschsprachigen Raum wichtige Lehren der Anthropologie an Bedeutung:

1. Diffusionismus (Ratzel's Konzept der „Ideenarmut“)
2. Funktionalismus (Die „Schule“ von Richard Thurnwald)
3. Wilhelm Schmidt und die Kulturkreislehre
4. Frobenius' Kulturmorphologie

Auch diese vier Schulen waren schon mit dem Kolonialismus verwickelt:

Die Diffusionisten haben immer nach der Mobilität und nach der Migration, also auch nach der Zwangsmigration (Sklavenhandel) gefragt.

Richard Thurnwald nahm an der ersten Kolonialen Konferenz Deutschlands 1902 teil.

Wilhelm Schmidt, der in Wien war, war der Leiter eines katholischen Missionar-Ordens, der Societas Verbi Divini, deren Anhänger sowohl Anthropologen als auch Priester und Missionare waren.

Frobenius leitete in Afrika eine militärische Mission des Deutschen Heeres, was ihm auch in seiner Karriere sehr behilflich war.

Die Integration der Anthropologie ins Dritte Reich:

Sehr deutlich wird die Integration der Anthropologie im Dritten Reich durch Werke, die sich teilweise in Hitlers „Mein Kampf“ wieder finden lassen. Dazu gehört *Ratzel's Konzept* der menschlichen „Ideenarmut“ und der „Lebensraum“, wie auch das vom physischen Anthropologen Eugen Fischer mitpublizierte Standardwerk über Rassen „Bauer/Fischer/Lenz“.¹

¹ Gingrich, Andre: Ruptures, Schools, and Non-Traditions:S.22

Die Rassenfrage war aber schon früher Teil wissenschaftlicher Überlegungen. Der sogenannte *wissenschaftliche Rassismus* war die Verschmelzung von Anthropologie, Eugenik und gesellschaftlichem Denken. Diese Konzepte verband man dann mit dem *Darwinismus* (Vorstellung der „natürlichen Auslese“ und „Überleben der Tüchtigen“). Die Deutschen nannten diesen darwinistischen Rassismus „Rassen und Gesellschaftsbiologie“.

Alfred Ploetz war der Begründer der „Rassenbiologie“ in Deutschland. Er sah die „germanische Rasse“ als den wichtigsten Kulturträger. Seiner Meinung nach waren jedoch alle Völker „Rassenmischungen“ und ihre Entwicklung wurde von der Umwelt beeinflusst. Die „germanische Rasse“ stellte aber die Elite dar. Für ihn waren die damals lebenden Juden zum größten Teil Arier und nicht die alten Juden aus der Bibel.

Denn die Juden des Alten Testaments wurden für bewunderungswürdig gehalten und sollten gegenüber Antisemiten verteidigt werden, da auch diese einen Teil des christlichen Geschehens bilden. Die modernen Juden jedoch waren ohne weiteres zu verurteilen.

Dies war auch der Grund, warum Pater Wilhelm Schmidt kurz nach dem Anschluss verhaftet wurde und ausreisen musste.

Davor war er die maßgebliche Kraft an unserem Institut. Er war zwar Katholik und stimmte als solcher mit dem NS-Regime nicht überein, jedoch hatte er in manchen Bereichen eine ähnliche weltanschauliche Basis. Zudem vertrat er auch die Vorstellung von einer „Hierarchie der Rassen“, sprach vom „germanischen Herrenvolk“ und der Notwendigkeit „art- und kulturfremde Elemente durch eine kraftvolle Rassenpflege zu eliminieren“. Entscheidend ist, dass viele Ethnologen, die damals in der Öffentlichkeit standen einen Zusammenhang zwischen Kultur und „Rasse“ nicht leugneten. Viele sprachen sich aber auch nicht dafür aus.

Aber aufgrund des Christentums blieb Schmidt letztendlich ein Gegner des Nationalsozialismus.

In diese Zeit fällt auch das Problem der Herkunft der Indogermanen. Diese wurde nicht nur zur wissenschaftlichen sondern auch zur politischen Diskussion.

Es gab zwei Positionen: Die einen waren Vertreter der Ostthese und die anderen waren die Vertreter der Nordthese.

Der Begriff der „nordischen Rasse“ stammte übrigens von der Ethnologie und bezeichnete große, blauäugige, blonde und langschädelige Menschentypen. Weiters wurden diesem Typus besonders gute Eigenschaften zugesprochen. Dies lag auch im Interesse der Nationalsozialisten.

Diese Diskussion wurde auch interdisziplinär ausgetragen und entwickelte sich zu einer Diskussion der Geisteswissenschaften.

Was geschah mit den Schulen der Ethnologie?

Am Anfang des II. Weltkrieges wurde die Sozial- und Kulturanthropologie in das neue Regime integriert. Die früheren zwei großen Schulen wurden unterdrückt oder verboten. Die Kulturmorphologie in Frankfurt wurde verkleinert und die Kulturkreislehre Schmidts wurde verdrängt.

In Deutschland versuchte der Funktionalismus die Oberhand über den Diffusionismus zu gewinnen. Der Funktionalismus stimmte einfach besser mit dem Sozialdarwinismus und dem akademischen Rassismus überein.

Nach dem Krieg dauerte es jedoch relativ lange bis sich die Sozial- und Kulturanthropologie neu orientieren konnte.

Änderungen gab es vor allem bei Begriffen. So verzichtete man auf die Begriffe „Rasse“ und „Volk“, andere Wörter wurden wiederum ersetzt, so wurden z.B. die Institute von „Völkerkunde“ auf „Ethnologie“ umbenannt.

Und es wurde die Physische von der Sozial- und Kulturanthropologie getrennt.

Auch das Personal und die Professoren, die an den Instituten tätig waren wurden ersetzt und suspendiert. Jedoch hat in Westdeutschland und Österreich fast jeder entlassene Professor später wieder eine Stelle an einer Universität erhalten.

Bis in die späten 1950iger und frühen 1960iger folgte eine Fortsetzung der drei Hauptrichtungen der deutschsprachigen Anthropologie, die Kulturmorphologie, der historische Diffusionismus und der Funktionalismus.

Nationale 1938 - 1945

Sybille Amber

1.) Die Inskriptionsformulare

Im Universitätsarchiv Wien werden die gebundenen Formulare zur Inskription an der Philosophischen Fakultät aufbewahrt. Die Bände der Semester 1937/1938 bis 1945 umfassen tausende Seiten, die nicht paginiert und handschriftlich ausgefüllt, sehr unhandlich, aber alphabetisch geordnet sind. Pro Semester oder ab dem Jahr 1939/1940 Trimester liegen fünf bis zwölf Hardcovern auf, die zu je fünf Stück vor Ort zur Einsicht vorbereitet werden. StudentInnen, die mehr als zwei ethnologisch relevante Vorlesungen inskribierten, registrierte ich chronologisch bis zum letzten Trimester 1940. Die Daten zur Kommunikation mit Zeitzeugen wurden exzerpiert, weil kein Fotokopieren möglich war. Die noch vorhandenen Exemplare der Vorlesungsverzeichnisse aus den Jahren 1938 bis 1945 konnte ich digital reproduzieren. Die verbleibenden Jahrgänge sollen in kontinuierlicher Arbeit aufgenommen und bald zur Gänze elektronisch verfügbar sein.

Im Formular "Nationale" selbst, und zwar auf der ersten Seite, wurden die Inskribierenden nach ihren Vor- und Nachnamen, Geburtsdatum, Staatsbürgerschaft, Heimatzuständigkeit, Volkszugehörigkeit, Religionsbekenntnis, Konfession oder Ritus, Vater oder Vormund, gemeldeter Adresse und ihrer Position im öffentlichen Dienst gefragt; ebenso nach Semesteranzahl und der eigenhändigen Unterschrift. Auf der Rückseite trug der oder die StudentIn Vorlesungen, den Namen des referierenden Universitätsprofessors, die Stundenzahl, das Kollegiangeld und etwaige Stipendienbezüge ein. In keinem Formular wird festgehalten, *wieviele* Kollegiangeld zu entrichten war, aber manchmal Gebühren. Die Beträge notierte man ohne erkennbare Regelmäßigkeit und Angabe der Währung, in der Zeile der Vorlesung mit höherer Stundenzahl, dabei meist den Titel *Privatdozent* vor dem akademischen Grad des Lehrenden. Stempel der "Universitätsquästur", "Abgangszeugnis ausgestellt am" oder "Freigabe" scheinen vereinzelt auf. Die Eintragungen der StudentInnen wurden zur Dokumentation im Wortlaut transkribiert. Viele Studierende verwendeten Kurrentschrift, manche Schreibmaschine, einige Schrift lateinischen Stammes, wenige Angaben sind unvollständig oder unleserlich. Ziel der Arbeit ist es nicht nur, die "local history" unseres Faches mittels Tonband, Video oder Skript festzuhalten, sondern auch eine Quelle für weitere Studien zu erstellen.

2.) StudentInnen 1938 - 1945

2. 1 Statistik "StudentInnen 1938 - 1945"

Zur systematischen Erfassung verwendete ich diese Matrix:

Zeile 1	„Name:“ Name, Vorname der/des Studierenden
Zeile 2	„Semester:“ Inskribiertes Semester (Semesteranzahl)
Zeile 3	„Geburtsdatum:“/„Geburtsort:“/„Heimatzugehörigkeit:“/ „Staatsbürgerschaft:“
Zeile 4	„Muttersprache:“/„Volkszugehörigkeit:“/„Religion, Ritus oder Konfession:“
Zeile 5	„Adresse:“
Zeile 6	„Vater:“/„Vormund:“
Zeile 7	Bemerkungen zu den besuchten Vorlesungen
Zeile 8	Zusätzliche Daten, die den Formularen entnommen werden konnten: Hier finden sich etwaige Notizen, die nachträglich vom Personal der Universität Wien angefügt wurden. Auch der Bezug von Stipendien wird hier registriert.

Die Gesamtzahl der Studierenden A - Z beträgt 117 Personen, wobei zu beachten ist, dass die Zahl der Studierenden bis zum ersten Semester 1939/1940 auf fünf sinkt. Eine zusammenfassende Statistik wäre daher stark verfälschend und soll erst bei komplett vorhandenem Datensatz erstellt werden.

2. 2 Kommunikation mit Zeitzeugen

Die meisten Zeitzeugen sind leider verstorben. Jede von mir befragte Person erhielt die Liste der StudentInnen 1938 - 1945, bzw. Auszüge der relevanten Personen. Zu diesem Zweck habe ich die Inskribierten zwischen 1938 und 1945 im Internet veröffentlicht und einen Fragebogen angefügt, jedoch keine Zusendungen erhalten. Dr. Andre Gingrich gab in einem Gespräch am vierten Februar 2004 einige Hinweise, die ich im Folgenden dokumentieren möchte.

2. 2. 1. Dr. George Stocking

Dr. George Stocking wurde von mir per E-mail bezüglich der Studenten aus den USA kontaktiert. Er hat die Nachricht gelesen, wie ich einer Lesebestätigung entnehmen konnte, bis jetzt aber nicht geantwortet.

2. 2. 2. IKG Wien

Bis dato keine Ergebnisse.

2. 2. 3. Emeritierte und aktive Angehörige der Universität Wien

Dr. Walter Dostal wurde ebenfalls mit einem kurzen Brief an Dr. Sylvia Haas kontaktiert, beantwortet wurde die Frage nach möglicherweise dem Professor emeritus bekannten StudentInnen aber nicht.

Dr. Sepp Linhart wusste²:

" Liebe Frau Amber,

Sie haben ein interessantes Thema gewählt. Von den beiden Namen ist mir nur der von Ishida Eiichiro (1903-1968) bekannt. Er war nach dem Krieg der Begründer des Instituts für Kulturanthropologie an der Universität Tokyo. Soviel ich weiß, stammt er aus einer adeligen Familie und war als Student an der Universität Kyoto Sympathisant der marxistischen Studentenbewegung. Da man ihn als Adligen nicht einsperren wollte, wurde ihm nahegelegt, an eine ausländische Universität zu gehen. Ich nehme an, er konnte besser Deutsch als Englisch oder Französisch und wollte nicht ins faschistische Deutschland und ist deswegen in Wien gelandet. Dazu kommt, dass die Wiener Ethnologie in Japan in den dreißiger Jahren einen guten Ruf hatte. Das hatte auch den Gründer des Instituts für Japankunde (später Japanologie), Oka Masao, bewogen, in Wien Völkerkunde zu studieren und hier ein Doktorat zu machen. Oka könnte ein Vorbild für Ishida gewesen sein. Ich weiß nicht, wie lange Ishida in Wien inskribiert war (wäre Ihnen dankbar, wenn Sie das ermittelten) und was er während des Krieges tat. Er stimulierte auf jeden Fall nach 1945 gemeinsam mit Oka die bis dahin verpönten (weil im Widerspruch zum nationalen Mythos stehenden) Studien über die Herkunft des japanischen Volkes, ist dann aber gegen Ende seines Lebens selbst zunehmend nationalistisch geworden. Wenn Frau Hohenwart noch lebt, kann sie Ihnen vielleicht Zusatzinformationen geben.

Über Han Hung-Sao weiß ich nichts. Mein Lehrer, Prof. Slawik, gest. 1997, erwähnte allerdings immer wieder einen koreanischen Studenten, der nach dem Krieg in Nordkorea Professor geworden sein soll. Ob es sich um Han handelt, kann ich nicht sagen. Wenn, dann wären diese beiden "Japaner" politisch wohl eher als links einzustufen. Eventuell kann Prof. Dormels mit diesem Namen

² Schreiben vom 21. Februar 2004

etwas anfangen. Vielleicht wissen auch Prof. Kreiner oder Prof. Pantzer von der Bonner Japanologie noch etwas mehr, besonders Prof. Kreiner kannte Prof. Ishida sehr gut, weil er von 1961 bis 1964 bei ihm studierte. Aber ich weiß nicht, wie tief Sie die Angelegenheit verfolgen wollen. Beste Grüße, auch an Herrn Gingrich, Ihr Sepp Linhart"

2. 2. 4. Yad Vashem

Die Studierende Ilona Loewy soll (vor) 1938 ins heutige Israel ausgewandert sein, eine Suche des Yad Vashem hat bis dato aber keinerlei Angaben gefunden.

Der Leiter der "Zionist Archives" konnte mitteilen, dass es Listen mit Einwanderern ab 1920 chronologisch, aber nicht alphabetisch, geordnet gibt, die Namen und vielleicht den Aufenthaltsort der gesuchten Person enthalten. Aber war der- oder diejenige nicht in bedeutender Weise (im Aufbau des Landes) tätig, ist es schwierig etwas zu finden. Das britische Konsulat könnte bei legaler Ein- oder Ausreise Visa-Informationen haben.

2. 2. 5. Dr. Anna Hohenwart- Gerlachstein³

Das Telefonat mit Dr. Hohenwart-Gerlachstein (geboren 1909) erfolgte am 4. Dezember 2003, am Postamt 1010 Wien, in Anwesenheit meines Freundes. Ich notierte die wichtigsten Punkte, hatte aber nicht die Möglichkeit, das Gespräch auf Tonband festzuhalten. Worte und Phrasen, die sie verwendete, stehen in Anführungszeichen.

Dr. Hohenwart erschien aufgeregt und wiederholte sich öfters, so dass ich meine Fragen allgemein stellte und spontan nach dem Inhalt ihrer Antworten reagierte. Ich hatte den Eindruck zu stören und beschränkte mich auf wesentliche Punkte, wie ihrer Tätigkeit während des zweiten Weltkriegs, ihrer Position im Management der Bibliothek zur Rettung derselben, Kontakte zum Museumspersonal, Widerstandsaktivitäten und nationalsozialistischen Vertretern des Fachs, Vorlesungsinhalte, Vorgänge am Institut, ihrer Erinnerung an das totalitäre Regime und die Auswirkungen auf die Forschung.

Sie gab an einen "Unfall gehabt" zu haben und "könne in den nächsten Wochen nicht ausgehen". Sie regte mich an sie zu besuchen, sobald sie mich anriefe. Ich sagte zu.

³ Vgl. S. 86 - 89

Nach meiner Erklärung, dass ich Studentin der Kultur- und Sozialanthropologie sei, erschien sie zunächst erfreut, Auskunft zu geben, nämlich über ihre "Weigerung für Nationalsozialisten" gearbeitet zu haben. Sie wiederholte, dass sie "nie als Assistentin" beschäftigt und den Professoren der philosophischen Fakultät nicht verpflichtet war. Sie betonte ausdrücklich "hauptsächlich als Übersetzerin" tätig gewesen zu sein, und zwar "nicht am Institut" der Ethnologie, sondern außerhalb der philosophischen Fakultät, im Rahmen von "Auftragsarbeit". "Professoren und Assistenten", die durch die nationalsozialistische Diktatur bedroht waren, "flohen" laut ihrer Auskunft. Sie erwähnte Frau "Sulzmann"⁴, zu der sie sich aber nicht näher äußerte. Sie sprach von einem "Konsortium", welches "aus Deutschland geschickt", die Forschung in Wien kontrollierte. "Mit Kollegen" habe sie die Bände der Fachbibliothek "in den Keller" getragen und sich mit afrikanischen Sprachen beschäftigt. Sie sei "Anti-Nazi gewesen" und habe einfach "keine Stellung angenommen". Das Gedächtnisprotokoll wurde am 27. Jänner 2004 von Sybille Amber, 84 04 316, erstellt.

2. 2. 6. Dr. Erika Kaneko

Dr. Erika Kaneko sendete ihren Brief elektronisch am 10. Jänner 2004:

" Sehr geehrte Kollegin,

Ich habe Ihren Fragebogen bezüglich "Ethnologie im Nationalsozialismus" erhalten, kann Ihnen jedoch leider nicht behilflich sein, weil ich lediglich das Sommersemester 1944 belegte, und dann aus kriegsbedingten und privaten Gründen (Aufenthalt in Großbritannien) mein Studium erst wieder zu Beginn der 50er Jahre aufnehmen konnte. Der Vorlesungsbetrieb im Sommersemester 1944 war wegen der ständigen Fliegeralarme sporadisch, und da Ethnologie für mich damals "versuchsweise" ein zweites Nebenfach war, erinnere ich mich nur dunkel an Vorlesungen von Professor Herrmann Baumann, wenn ich mich nicht irre, über Afrika. Sicher können Sie das an Hand von Vorlesungsverzeichnissen nachprüfen. Weder Professor Koppers, noch Professor Heine-Geldern lasen zu dieser Zeit (1944) an der Universität. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass ihre Namen je erwähnt wurden. Professor Heine-Geldern hielt sich zum Glück in den USA auf, und wo Professor Koppers damals war, ist mir nicht bekannt, doch hörte ich nachträglich, er wäre als " Geistlicher" von der Universität als nicht tragbar verwiesen worden. Professor Wölfels Praktika am

⁴ näheres bei Linimayr 1994: 154-155, 160-165

Völkerkunde Museum besuchte ich auch erstmals nach Wiederaufnahme meiner Studien.

Als Erstsemestrige und bloßer Besucher der Vorlesungen war ich auch nicht Institutsangehörige und kann daher keinerlei Angaben über politische Stimmungen und/oder persönliche Beziehungen zwischen Fakultätsmitgliedern, oder auch nur Studenten an diesem oder einem anderen Institut machen. Von den in Punkt 15 genannten Namen sind mir einige persönlich (allerdings nach 1950) oder dem Namen nach bekannt, andere jedoch völlig unbekannt. Die Ethnologie war damals in der Hofburg untergebracht, und die Studenten hatten turnusweise zum Schutz der Bestände bei Bombenangriffen Nachtdienst zu verrichten. Als bloße Hörerin wurde ich nur zweimal herangezogen, oder kann mich jedenfalls an nur zwei dieser Nachtdienste erinnern. Wegen der kurzen und turbulenten Zeitspanne im Sommersemester 1944, weiß ich keine Namen der damaligen Hörer der Ethnologie, und bin auch mit niemandem aus dieser Zeit in Verbindung.

Beste Grüsse,
Erika Kaneko"

2. 2. 7. Fragebogen

Nelly Naumann und Helena Gröger-Wurm erhielten ihren Fragebogen per konventioneller Post zugestellt. Wolfram Naumann übersendete eine kurze Nachricht am 11. Dezember 2003:

" Sehr geehrte Frau Amber,
heute bekam ich Ihre Anfrage vom 6.12. in die Hände. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß meine Frau Nelly Naumann schon am 29. 9. 2000 verstorben ist.
Mit freundlichen Grüßen, Wolfram Naumann "

2. 2. 8. Telefonate und Internet Recherche

Salvatore Fedele, ein namensgleicher Nachfahre des Studenten Fedele konnte telefonisch erreicht werden. Verschiedenen Auskünften zufolge, soll jener mit einer Anna Wessely in Wien verlobt gewesen und von Partisanen ermordet worden sein. Andere Informationen jedoch besagen, dass er verschollen und keine weitere Auskunft möglich sei. Ein Fax vom 12. Februar 2004 blieb bis dato unbeantwortet.

2. 2. 9. St. Gabriel

Die Kontaktaufnahme erweist sich als schwierig und wird fortgesetzt. Pater Klave, der als verantwortliche Person des Archivs genannt wird, war nicht erreichbar.

2. 2. 10. Offene Recherche

Interessant ist sicherlich auch das Archiv der Wiener Messeveranstalter, ein Hinweis des Peter Linimayr, und Brigitte Ungar-Klein empfahl mir das Stadt- und Landesarchiv zu visiteren.

3.) Daten

3. 1 StudentInnen A- Z

1	Aurada, Friedrich
2	WS 1937/ 1938 (2), SoS 1938 (3)
3	Februar 8, 1917/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	V, Margaretingürtel 134, 4. Stiege, 4
6	Fachlehrer

1	Beck, Rudolfine
2	WS 1937/ 1938 (7), SoS 38 (8)
3	Jänner 3, 1916/ Wien/ Wien/ Österreich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	IX, Meynergasse 9
6	Rudolf, Redakteur, IX

1	Beitler, Zita
2	WS 1937/ 1938 (5), SoS 38 (6)
3	September 24, 1917/ Nordmähren, C. S. R./ Wien/ Österreichisch
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	20, ...gasse 31
6	Franz

1	Binder, Josefa
3	Februar 23, 1914/ Laiburg/ Kärnten
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien IX, Kollingasse 1/ 13
6	+

1	Bondi, Berta
2	SoS 38 (6)
3	Juni 30, 1916/ Wien/ NÖ/ Österreich
4	Dt./ Jüdisch/ Mosaisch
5	II, Untere Augartenstr. 1
6	Sigmund Bondi, Industrieller, ebenda

1	Bragaite, Magdalena
2	SoS 38
3	Juni 6, 1914/ Kavoliai- Dusetos, Litauen/ Litauen
4	Litauisch/ Litauen
5	IX, Liechtensteinstr. ⁶⁰ / ₁₄
6	Jonas, Landmann, Kavoliai

1	Brandl, H/Jelena, SoS 1939 auch: Johann
3	Juni 23, 1890/ Wien/ Deutsch
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XIV, Preysinggasse 34/ 5
6	Johann Franz
8	Gemeinde Wien, SoS 1939, auch: Hauptschullehrer

1	Brandtner, Leopoldine
3	Februar 15, 1920/ Wien/ Wien/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt. R. K.
5	Wien VIII/ 65, Lenaugasse 3
6	Hans, Reichsbahnbeamter i. R., ebenda; Anna

1	Braun, Heinrich
2	WS 1937/ 1938 (4), SoS 38 (5)
3	Oktober 31, 1901/ Komotan, C. S. R./ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	VIII, Feldgasse 23
6	Dr. Stephan, Anwalt, Komotan
8	Dr., Bundespolizeidirektion Wien: Polizeikommissariat Margareten

1	Brunner, Edeltraud
3	Dezember 9, 1919/ Wiener Neustadt, NÖ
4	Dt./ Dt./ Gottgläubig
5	...müllergasse 12, Wr. Neustadt

1	Brunner, Josef
2	WS 1937/ 1938 (8)
3	März 28, 1913/ Wien/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	IV, Starhembergasse 40
6	Josef, Baumeister
8	Wissenschaftliche Hilfskraft am Paläontologischen Institut der Universität Wien

1	Buffinger, Charles
2	WS 1937/ 1938 (1), SoS 38 (2)
3	August 14, 1915/ Los Angeles, USA
4	USA (aus " arischer "Herkunft), auch: aus dt. und engl. Herkunft / Freidenker (gottgläubig), dann: Gottgläubig (nicht Jude), später: Protestant (" arisch")
5	9537 Olympia Boulevard, Beverly Hills, Kalifornien, USA, und VIII, Florianigasse 5 a/ 7
6	William Buffinger, dazu schreibt er im SoS 38: (jetzt gestorben)
8	Letztbesuchte Lehranstalt: Stantonuniversität von California 1936

1	Bulanda/e, Eduard Josef
2	WS 1937/ 1938, SoS 38 (2)
3	Oktober 6, 1902/ Krakau, Polen/ Lublin, Polen/ Polnische
4	Polnisch/ Polnisch/ R. K.
5	IX/ 1, Canisiusgasse 16
6	Franz, Eisenbahn Konduktor, Krakau, 1919 +
8	Unterschreibt wie folgt: P. Eduard Bulanda S. J.

1	Bulling, Irmtraud
2	WS 1937/ 1938 (2)
3	März 9, 1915/ Wien, Österr./ Bad Reichenhall ,Deutsches Reich/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien I, Stephansplatz 6
6	Alexander, Ingenieur, Wien I

1	Byloff, Felizitas
2	WS 1937/ 1938 (3), SoS 38 (4)
3	Dezember 21, 1916/ Wien/ Horn, NÖ
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	1, Rotenturmstr. 4 und I, Rathausstr. 4
6	Bruno Langbank, Sanitätsrat und Kommerzialrat, Horn
8	Sie unterschreibt mit: Lizzi Byloff.

1	Dallinger, Karl
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	Februar 19, 1899/ Altheim, OÖ/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	12, Steinbauergasse 4/ 5
6	Karl, Privater, Altheim
8	Seipel Gymnasium, Wien 1120

1	Decker, Hartmann
2	WS 1937/ 1938 (6), SoS 1938 (7)
3	Jänner 2, 1911/ Wien/ Deutsch
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	VII, Siebensterngasse 52
6	Carl

1	Deppe, geb. Glowitz, Erika
3	August 27, 1901/ Elbing, Ostpr./ Berlin- Wolfersdorf/ Deutsches Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien VI/ 57, Chwallagasse 27/ 5
6	Ehemann: F. Deppe, Übersetzer, Berlin- Waltersdorf, Friedenstr. 3
8	Letztbesuchte Lehranstalt: Oberrhein Elbing, 1920

1	Demus, Margarete
2	WS 1937/ 1938 (7), SoS 1938 (8)
3	Dezember 19, 1900/ Freiwaldau, C. S. R./ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Alfred Demus, Pensionist
6	9, Liechtensteinstr. 96
8	Öffentlicher Dienst: Bundesministerium für Handel und Verkehr, Wien 1, Stubenring 1

1	Dostal, Friedrich
2	WS 1937/ 1938 (6)
3	September 28, 1907/ Wien/ Dt. Reich
4	Dt./ Oesterr./ R. K.
5	8, Josefstädterstr 11/ ₂₉
6	+ 1928
8	Öffentlicher Dienst: K- M (?)- S, 1170, Kalvarienberggasse 33. Unterschreibt mit " Fritz Dostal" .

1	Dukatenzähler, Valerie
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	Februar 26, 1915/ Wien
4	Dt./ Österr./ Mosaisch
5	VII, Zieglergasse 5
6	Max, Kaufmann, VII

1	Ehgartner, Wilhelm Ernst
2	WS 1937/ 1938 (4)
3	Februar 23, 1914/ Graz, Stmk. / Aigen, OÖ/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	8, Pfeilgasse 4/ ³³⁷ und Wien 24, Techniker Str. 1 und 8, Pfeilgasse 6/ ¹¹⁸
6	Johann Ehgartner, Bundesbahnbediensteter , NÖ/ Haiderhofen
7	Er besucht im WS 1937/ 1938 eine Reihe von Vorlesungen zu Themen wie Anthropologischer Biometrik, Das Antlitz des Menschen, Vererbungslehre, Normale Anatomie, Präparieren an der Leiche oder anatomische Modellierkunde

1	Eltz und Gratz, Alexander
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	März 2, 1911/ Wien/ Wels, OÖ/ Deutsches Reich
4	Dt./ " Arisch" / R. K.
5	IX, Schwarzspanierstr. 11
6	Vater: + / Vormund: Privatmann

1	Erhart, Malvine
2	WS 1937/ 1938
3	September 22, 1916/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XX, ...gasse 20

1	Ewing, Franklin J.
2	WS 1937/ 1938 (1), SoS 1938 (2)
3	Oktober 14, 1905/ New York, USA/ USA
4	Englisch/ Amerikanisch/ R. K.
5	Universitätsplatz 1, Wien I/ 10
6	Franklin, Bücherrevisor, 561 W 174 St, NY, NY, USA

1	Exenberger, Gertrude
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	Juli 15, 1918/ Wien
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	V, Schönbrunnerstr. 75
6	Herbert Exenberger, Privatbeamter in Rente
8	Immatrikuliert 26. IX. 1936

1	Fedele, Salvatore
2	WS 1937/ 1938 (9)
3	August 25, 1910/ Italien
4	Italienisch/ Italienisch/ Katholik
5	I, Franziskanerplatz 4

1	Fink, Hersz
2	WS 1937/ 1938 (6), SoS 1938 (7)
3	Mai 15, 1888/ Sanok, Polen
4	Polnisch/ Jüdisch/ Mosaisch
5	IV, Wiedner Hauptstraße 78 und IV, Südtirolerplatz 5/ 9
6	Bert, Realitätenbesitzer, Wien III, Untere Weissgerberstr. 61

1	Flatz, Josef
3	Juni 29, 1886/ Linz, Neufelden, Oberdonau
4	Dt./ " Arisch"/ R. K.
5	I, Esslingg. 9

1	Fliethmann, Elfriede
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	Februar 13, 1915/ Wien/ Gumpoldskirchen, NÖ
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	Wien XXI/ 7
6	Hermann, Rentner in Gumpoldskirchen, Badgasse 10

1	Franek, Maria Josefa
3	März 18, 1902/ Linz, Oberdonau/ Gänserndorf, Niederdonau
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Gänserndorf

1	Frank, Amalia
3	August 7, 1886/ Zwittau in Mähren/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XIII, Einsiedeleigasse 20

1	Freudenberger, Karl
3	Dezember 25, 1917/ Mährisch- Ostrau, C. S. R.

1	Frisch, Wolfgang
3	Februar 24, 1920/ Perchtoldsdorf, Wien/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Brunnergasse 3, Wien- Perchtoldsdorf
6	Ing. Gustav Frisch, Inspektor der Wr. Straßenbahn

1	Fuchs, Johann
---	---------------

1	Fuchshuber, Anna Maria
3	September 2, 1917/ Deutsch
4	Dt./ Dt./ Gottgläubig
5	15, Hackengasse 27

1	Gailinnaite, Ona- Geliwdora
2	SoS 1938 (4)
3	Juli 26, 1907/ Litauen/ Litauen/ Litauen
4	Litauisch/ Litauisch
5	IX, Garnisongasse 24/ 11

1	Gartner, Josef
2	WS 1937/ 1938 (4), SoS 1938 (5)
3	Dezember 7, 1916 / Glinzendorf, NÖ
4	Dt./ Dt./ " Arisch"
5	Glinzendorf 27
6	Josef, Landwirt, Glinzendorf

1	Glicas, Alfonsas
2	WS 1937/ 1938
3	Dezember 4, 1907/ Vidugirai, Litauen/ Litauen
4	Litauisch/ Litauisch/ Katholisch
5	IX, Prechtlgasse 1/ B
6	Stasys, Litauen

1	Gröger, Helene
3	Februar 21, 1921/ Wien/ Wien/ Dt. R.
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien 71, Kinderspitalgasse 2/ 14
8	Universität Wien, Jänner 1940- März 1940

1	Groisz, Robert
3	August 9, 1910/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XIII, Auhofstr. 245/ 3

1	Hala, Laura
3	März 29, 1886/ Wien/ Ostmark/ Deutsch
4	Dt./ Österr., dann: Dt./ R.K.
5	VI, Gumpendorferstr. 131
6	Franz H., Privat, Wien
8	Hauptschuldirektorin in Rente Sie ist teilweise außerordentliche Hörerin (schwarzer Schrägstrich am Formular)

1	Hamburger, Wilhelm
3	Dezember 15, 1917/ Matzleinsdorf, Wien/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XIII/ ₈₉ , Mantlergasse 27
6	Friedrich

1	Hampl, Franz
3	Februar 7, 1915/ Mauer bei Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Mauer bei Wien, ...str. 4

1	Han, Hung- Sao
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	September 29, 1909/ Sangdo, Korea/ Korea/ Japan
4	Koreanisch/ Koreanisch/ Konfuzianismus
5	IX, Seegasse 16/ ₇ und 17, Leopoldstockerplatz 5
6	Vater: Kyon- Ok, Sangdo, Korea; Vormund: Chong- Soo
8	Er wohnt bei Familie Waldegg.

1	Hanusch, Rosa
2	WS 1937/ 1938 (4)
3	November 16, 1898/ Wien/ Deutsch
4	Dt./ Dt.- " Arisch"/ R. K.
5	VI, Luftbadgasse 9
6	Hans Maier +
8	Dr.

1	Haufen, Hedwig
2	WS 1937/ 1938 (2)
3	August 8, 1900/ Dt./ Österreich
4	Dt./ Österr./ R. K.
5	Mödling, Hauptstraße 12
6	Gottfried

1	Hauser, Johann
3	August 31, 1914/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XIII, Hamiltongasse 2

1	Hefel, Annemarie
3	Oktober 20, 19 8/ Klosterneuburg, Wien XXI/ Deutsch
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	I, Stefansplatz 6
6	DDr. Ernst Hefel, Ministerialrat

1	Heissenberger, Rudolf
3	April 27, 1900/ Mödling- Wien/ Wien/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien 40, Marokkanergasse 23/ II
6	Dr. Franz H., Wien

1	Heissig, Walther
3	Dezember 5, 1913/ Wien/ Wien / Reichdeutscher
4	Dt./ Dt./ Gottgläubig
5	Wien 2, Ober Augartenstrasse 52
6	Karl Heissig, Staatsbeamter
8	Letztbesuchte Lehranstalt: Universität Berlin

1	Hellmann, Ilse
2	WS 1937/ 1938
3	September 28, 1908/ Wien
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	IX, Günthergasse 1
6	Paul, Industrieller und Kaufmann

1	Hellwig, Otto
3	November 28, 1911/ Wien/ Wien
4	Dt./ Dt./ Ev. H. B.
5	Wien 65/ VIII, Bennoplatz 6/ 16, dann: 50/ IV Favoritenstrasse 4- 6, 2. Stiege
6	Otto, Ing. Arch., London, England

1	Hennet, Johannes
2	WS 1937/ 1938 (2)
3	Oktober 8, 1913/ Schloß Walchau, Böhmen
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Prinz Eugen Str. 10
6	Minister a. D., ebenda
8	Führt den Adelstitel " Baron"

1	Henninger, Josef
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	Mai 12, 1906/ Wiesbaden, Dt. Reich/ St. Gabriel, Mödling/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ Katholisch
5	St. Gabriel, Mödling
6	Martin, Ober...schaffner a. D., Wiesbaden, Blu...strasse 7 III

1	Herr, Vincent
3	Juli 2, 1901/ Caraghor, Ohio, USA/ USA/ USA
5	I, Universitätsplatz 1

1	Horsky, Maria
3	April 2, 1905/ Wien/ Wien, Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ Gottgläubig
5	Wien IV, Johann Strauss Gasse 21/ 6
8	Letztbesuchte Lehranstalt: Universität Wien 1928- 1932

1	Ishida, Eiichiro
2	WS 1937/ 1938 (2)
3	Juni 30, 1903/ Osaka, Japan/ Kyoto, Japan/ Japan
4	Japanisch/ Japanisch/Buddhismus
5	VII, Siebensterngasse 20, ³ / ₁₇
6	Hachiya Ishida, Ing., Kyoto
8	Er wohnt bei Familie Gurschner.

1	Janchen- Michel, Richard
3	Dezember 10, 1918/ Wien/ Wien/ Dt.
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	III, Ungargasse 71
6	Universitätsprofessor Erwin

1	Jauker, Johann
3	April 2, 1911/ Brod bei Budweis, C. S. R./ Dt. Reich
4	Dt. & Tschech./ Dt./ R. K.
5	IX, Porzellangasse 30
6	Johann, Landwirt, St. Florian

1	Jettmar, Karl
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	August 8, 1918/ Wien/ Perchtoldsdorf, NÖ
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Berggasse 12, Perchtoldsdorf, dann: VIII, Pfeilgasse 4, Z 430
6	Prof. Rudolf, Wien; Maria Jettmar, Gattin
8	Steht im " Wehrdienst"

1	Jilch, Max
3	Juli 13, 1907/ Wien
4	Dt./ Dt.-" arisch" / R. K.
5	Wien 7, Gardegasse 6

1	Jork, Ilse
3	September 24, 1911/ Bruck a. d. Leitha/Dt. Reich
4	Dt./ Dt.- " Arisch" / Gottgläubig, früher R. K.
5	IV, Lambrechtgasse 4
6	Ottokar, Ober

1	Kahlich, Herbert
3	Juli 14, 1914/ Hundsheim, N. D./ Deutsches Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Zwölfaxing 42, Wien XXIII und 9, Grüne Torgasse 2
6	Josef, Oberlehrer, 23, Zwölfaxing 42

1	Kemal, Bilim Mebuse
2	WS 1937/ 1938
3	September 8, 1911, Caru, Türkei/ Ankara, Türkei/ Türkisch
4	Türkisch/ Türkisch/ Islam, auch: Mohammedanisch
5	Ankara, Türkei; Tensyiz Gzasi und VII, Museumstr. 7
6	Ali Kemal, Jurist, Ankara, Türkei

1	Kneidinger, Josef
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	Dezember 15, 1897/ Linz, OÖ
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	VII, Raise...straße 76/ 12
6	Johann Kneidinger
8	Hauptschullehrer in Linz

1	Koch, Jaroslav
2	WS 1937/ 1938 (16)
3	Jänner 20, 1910/ Wien
4	Tschechisch/ Tschechisch/ R. K.
5	3, Hauptstr 107/ 4
6	Franz, Damenschneider, 3, Kegelgasse 30/ 7
8	Hauptschullehrer Privathauptschule " Komensky", 10, Wielandgasse 2- 4

1	Köhler, Josef
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	August 21, 1903/ Budapest, Ungarn
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	Wien VIII, Strozzigasse 19

1	Kraitschek, Wilhelmine
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	Mai 14, 1916/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	VI, Stumpergasse 5
6	Dr. Gustav

1	Krampflictschek, Hilda
2	WS 1937/ 1938 (4)
3	Juni 25, 1888/ Wien
4	Dt./ Dt./ Konfession cl. cf.?
5	XX, Brigittenauer Lände 46/ 4
6	Sigmund, Zimmermann, Kaufmann, Wien
8	Dr. med.

1	Kraus, Dorothea
2	WS 1937/ 1938 (8)
3	Oktober 11, 1914/ Schloß Thurn bei Laibach, Krain/ Hall in Tirol
4	Dt./ Österr./ R. K.
5	9, Türkenstraße 29
6	Maximilian, K. u.K Major im Generalstab, gefallen 1914

1	Kremsmayer, Heimo
3	Februar 24, 1916/ Salzburg/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ Prot. AB
5	I, Reichsratstr. 9, dann: IX Türkenstr. 12
6	Adolf, Beamter, Salzburg

1	Krenn, Karl
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	November 12, 1916/ Linz, OÖ
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien VIII, Piaristengasse 45
6	Adolf Krenn, Landesbeamter Linz/ Donau, Elisabethstraße 9
8	Stipendium gemäß Gehaltsnovelle Landesangestellte von Schilling 400,-

1	Kretzky, Adele
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	Oktober 20, 1916/ Wien/ Obersulz, NÖ
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	IX, Althansplatz 9/ 11
6	+

1	Kromp, Ingeborg
3	August 11, 1917/ Klosterneuburg/ Wien/ Dt. Reich
5	XIII, ...eidlichgasse

1	Kühn, Elisabeth
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	Jänner 15, 1915 oder 1918/ Dresden/ Deutsches Reich
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	3, Rennweg 52/ 2
6	Manfred Kühn, Direktor

1	Kühne, Heinz
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	Jänner 27, 1914/ Triest, Italien/ Wien/ Deutsch
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	XXI, Kretzgasse 1
6	Dr. Otto Kühne, Direktor und Ev. Pfarrer

1	Kühne, Karl
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	Juni 7, 1904/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Mauer bei Wien/ Leipzigerstr 14
6	Pensionist der städtischen Straßenbahn, Wien 13, Hetzendorferstr 186
8	Beamter d. Schulvereins Südmark

1	Lindeck, Ingeborg
2	WS 1937/ 38 (3)
3	September 26, 1917/ NÖ/ Österreich
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	Wien XII, Schloß Schönbrunn
6	Emerich? , Ing.
7	Geologie, Geographie, Volks- und Völkerkunde

1	Lindner, Josef
2	WS 1937/ 1938 (4)
3	Dezember 16, 1915/ Wolfers bei Steyr/ Linz a. d. Donau, OÖ
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XVIII , Paulinengasse 9
6	Karl
7	Geographie, Volkskunde und Ethnologie

1	Mader, Georg
2	I 39/ 40
3	September 21, 1918, Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien I, Herrengasse 21
6	Dr. August, Betriebsführer, I, Herrengasse 21

1	Maderner, Josef
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	September 26, 1915/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien 17, Röttergasse 34
6	+ Josef, Optiker
7	Ethnologie, Urgeschichte, Geographie
8	" A. Biela Stipendium im Betrage von 300,- ,verliehen vom Akademischen Senat unter dem Rektor Menghin, Z 2834/ 296."

1	Mais, Adolf
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	März 3, 1914/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien III, Vordere Zollamtstr 5
6	Franz, Bundesbeamter

1	Menghin, Edmund
3	Juni 22, 1920/ Wien/ Wien, Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Wien XVIII/ 110, Eckperg. 14
6	Oswald Menghin, Universitätsprofessor, Wien
8	Letztbesuchte Lehranstalt: Tierärztliche Hochschule Wien 1938- 1939 und Schottengymnasium 1930- 1938

1	Mukarovsky, Hans- Günther
3	Oktober 2, 1922/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	1180, Messerschmidtgasse 32/ 7
6	Geza, Major a. D., Wien

1	Mylius, Norbert
3	April oder Juli 3, 1906/ Wien/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	4, Leibenfrostgasse 1
6	Norbert, Städtischer Sanitätsstationsf. i. R., Pensionist, Wien 5, Am Hundsturm 10
8	Arbeiter der Krankenkasse der Buchkaufmannschaft

1	Netolitzky, Hans Georg
3	November 2, 1913/ Czernowitz, Rumänien/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ Gottgläubig
5	55, Kleine Neugasse 5/ 7
6	Univ. Prof. Dr. Fritz Netolitzky, Czernowitz, Rumänien

1	Nowotny, Karl
3	Hollabrunn/ Krems a. d. Donau, NÖ
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	Hollabrunn, Pfarrgasse 10 , NÖ

1	Pendl, Werner
2	WS 1937/ 1938 (2)
3	September 9, 1911/ Wien
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	1, Seilerstätte 11

1	Popetz, Adelheid
3	Juni 28, 1889/ Wien
4	Dt./ Dt.
5	XVIII, Schulgasse 53/ 2. Stiege

1	Prestros, Irmgard
3	September 11, 1920/ Wien/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	19, Bischoffaberplatz 2
6	Josef, Glasermeister, Wien 18

1	Protic, Ljubisa
3	März 14, 1911/ Pozarevac, Jugoslawien
4	Serbisch/ Serbisch/ Orthodox
5	Säulengasse 18/ 18, Studentenheim
6	Hila, Kreisvorstand Pozarevac
8	Letztbesuchte Lehranstalt: Matura 1929 in Belgrad, Juridische Fakultät 1933 in Belgrad, Philosophische Fakultät in Belgrad 1938

1	Revy, Hildegard
3	Dezember 29, 1919/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	24, Brunn, Fischergasse 3
6	Heinrich Revy, Akademischer Maler und Bildhauer

1	Rohrer, Alfons
3	Juni 26, 1916/ Donnerskirchen, N. D./ Dt. Reich
4	Dt./ Dt.- " Arisch" / R. K.
5	III, Messenhausergasse 6/ 14
6	Josef, Oberlehrer; Ungarn, Gisela Domersk 185

1	Rordorf, Paul Kasimir Hans
3	April 6 1891/ Zürich, Schweiz/ Schweiz
4	Dt./ Dt./ Reformiert H. B.
5	Lackierergasse 1, bei Frau Lehmann, dann: Wien IX, Wasagasse 8
6	Paul, Architekt, Küsnacht- Zürich
8	Letztbesuchte Lehranstalt: 3 Semester Hochschule der Universität Berlin 1937/ 1938 " Wehrdienst" : Beurlaubt vom Hilfsdienst

1	Rosenthal, Thomas
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	November 3, 1902/ Wien
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	IX, Garnisongasse 22
6	Emil

1	Saake, Wilhelm
3	November 13, 1910/ Ahden, Westfalen/ Deutsch
4	Dt./ Dt./ Katholisch
5	Wien- Mödling, St. Gabriel
6	Josef, Tischlermeister, Ahden

1	Schüller, Karl
3	Oktober 1, 1914/ Neusiedl a. d. Zaya, NÖ
4	Dt./ Dt.- " arisch"/ R. K.
5	XVII, L/Syringgasse 19/ 7
6	Matthias, Bauer, Neusiedl ^a / _d Zaya

1	Schuh, Rudolf
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	Juli 27, 1909/ Hadersdorf- Weidlingau/ Wien
4	Dt./ Österr./ R. K.
5	19, Goltzgasse 6/ 2

1	Schuh, Walter
3	Jänner 24, 1904/ Lengenfeld bei Krems, N. D.
4	Dt. / Dt. / R. K.
5	7, Myrthengasse 15
6	Franz, Schuldirektor i . R., Krems a. d. Donau
8	Landeshauptmannschaft/ Abteilung für Schulen Niederdonau

1	Schuhmacher, Peter
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	Januar 22, 1884 (eventuell 1848)
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	VII, Burggasse 37
6	Joseph

1	Schurz, Maria
2	WS 1937/ 1938 (4)
3	Oktober 5, 1903/ Wien
4	Dt./ Österr./ R. K.
5	1040, Plößlgasse 11
8	Öffentlicher Dienst: Gemeinde Wien

1	Schwarz, Johann
2	WS 1937/ 1938 (8)
3	April 29, 1912
4	Dt./ Österr./ R. K.
5	II, Holzhausergasse 4
6	Dr. F. A. Schwarz

1	Siegl, Grete
2	I 39/ 40
3	Jänner 3, 1920/ Wien
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	Wien 110/ 18, Semperstr. 31/ 6
6	Ernst, Oberrevident a.D., Wien

1	Singer, Gertrud
2	WS 1937/ 1938
3	Juli 19, 1917/ Wien
4	Dt./ Österr./ Alt- Katholisch
5	16, Hasnerstr. ⁴⁰ / ₃₀
6	Friedrich Singer, Vertreter
7	Sie inskribiert an der philosophischen Fakultät hauptsächlich Sprachen
8	Nachträglich eingefügt wurde auf der hinteren Seite des Formulars: " Mischling I. Gr. Fortsetzung des Studiums nicht bewilligt. Zl: 743 aus 39/ 40 M. Stracker "

1	Soffer, Elisabeth
2	WS 1937/ 1938 (2)
3	September 8, 1907/ Wien
4	Dt./ Dt./ Konfessionslos
5	III, Rechte Bahngasse 28
6	+
8	Akademie der Bildenden Künste 1927/ 1928

1	Sparowitz, Siglinde
2	WS 1937/ 1938 (7)
3	Dezember 3, 1915/ Martin bei Klagenfurt, Kärnten/ Österreichisch
4	Dt./ Dt.
5	Baden, Hermannstr. 32
6	+

1	Stabel, Johannes
2	I 39/ 40
3	Mai 10, 1908/ Rhein, Dt./ Dt./ Reichsdeutscher
4	Dt. / Dt. / R. K.
5	X, Quellenstr 197
6	Matthias +

1	Steindl, Alois
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	März 1, 1916/ Wien
4	Dt./ Dt./ R. K.
5	XX, Stromstr. 87, Stiege 24, I/ 4

1	Steinmann, Alfred
2	WS 1937/ 1938 (3)
3	Jänner 10, 1892/ Luzern, CH/ Schweiz
4	Schweiz/ Reformiert
5	Reisnerstraße 3
8	Dr. phil.

1	Sulzmann, Erika Katharina
3	Jänner 7, 1911, Mainz ^a / Rh./ Deutsch
4	Dt./ Dt./ Katholisch
5	Wien VII, Schottenfeldgasse 77/ 10
6	Josef, Prokurist, Mainz
8	Letztbesuchte Lehranstalt: Studienanstalt zu Mainz bis Ostern 1930

1	Sydow, Ingeborg
2	WS 1937/ 1938 (5)
3	August 23, 1915/ Wien/ Modelsdorf Kreis Goldberg, Schlesien/ Grunau Kgsb.,D/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	8, Josefstädterstr. 73/ 2 bei Obermayer und VIII, Piaristengasse 58/ 23
6	Dr. Paul Sydow, Studienrat a. D., Lignitz und Neustädtel, Schlesien
8	WS 1935- SoS 1937 an der Universität Frankfurt

1	Vanicelli, Primo
2	WS 1937/ 1938 (9)
3	September/ November 15, 1907 / Cantolice, Italien
4	Italienisch/ Italienisch/ R. K.
5	I, Franziskanerplatz 4
6	Angelo Vanicelli

1	Wallentin, Heribert/ Herbert
3	Mai 7, 1912/ Salzburg/ Wien/ Reichsdeutsch
4	Dt. / Österr., dann: Dt. /R. K.
5	XIX, Friedlgasse 46 und XVIII, Michaelerstraße 11
6	Hofrat Dr. Franz Wallentin, Regierungsdirektor, Salzburg, Mirabellplatz 5

1	Zeller, Hedda Hadwiga
2	WS 1937/ 1938 (2)
3	Mai 25, 1917/
4	Dt./ Dt./ Ev. AB
5	II, Böcklinstr. 110/ 10
6	Ing. Walter

1	Zöhrer, Ludwig
3	April 19, 1866/ Wien/ Dt. Reich
4	Dt. / Dt./ Gottgläubig
5	IX, Lustkandlgasse 23
6	Hofrat Dr. Ludwig Zöhrer
8	Dr.

1	Zuzan, Walter
3	Mai 27, 1917/ Wien, Ostmark/ Dt. Reich
4	Dt./ Dt./ R. K., dann: Gottgläubig
5	II, Zirkusgasse 29
6	Karl, Tischlermeister, II, Zirkusgasse 29
8	Bauleitung d. Luftwaffe Schönbrunn

3. 2 Universitätsprofessoren und ihre Vorlesungen

3. 2. 1. Professor Balcz

Geschichte der afrikanischen Nachbarvölker Ägyptens III 1940

3. 2. 2. Professor Baumann

Allgemeine Völkerkunde III 1940

Einführung in die Völkerkunde III 1940

Die materielle Kultur der Afrikaner II 1940

Die Wildbeutervölker II 1940

Ethnologie Nordamerikas WS 1939/ 40

Ethnologisches Arbeiten III 1940

Ethnologische Übungen III 1940

Geschichte und Theorie der Völkerkunde I 1940

Kulturaufbau Afrikas I 1940

Materielle Kultur WS 1939/ 40

Praktikum I 1939/ 40

Übungen (Religion der Naturvölker) II 1940

Übungen zur Ethnologie der amerikanischen Naturvölker I 1940

3. 2. 3. Professor Bleichsteiner

Die Völker der Sowjetunion III 1940

Völker des Kaukasus I 1940

Vorlesungstitel unleserlich SoS 1938

3. 2. 4. Professor Christian

Einführung in die Völkerkunde I 1939/ 40

Einführung in die Völkerkunde Asiens WS 1939/ 40
Ethnologie Indiens WS 1938/ 39
Ethnologie Nordamerikas WS 1939/ 40, I 1939/ 40
Ethnologisches Praktikum WS 1939/ 40
Ethnologisches Seminar SoS 1938
Kulturtypen bei Naturvölkern SoS 1939 (gemeinsam mit Fürer- Haimendorf)
Methoden der Völkerkunde WS 1938/ 39
Praktikum, Proseminar WS 1938/ 39, SoS 1939
Rassengeschichte der Ostmark SoS 1939
Religionsformen bei Naturvölkern WS 1939/ 40, I 1939/ 40
Übungen am Museumsmaterial SoS 1939 (gemeinsam mit Roeck und Fürer-
Haimendorf)
Übungen zu materieller Kultur WS 1939/ 40
Völkerkundliche Probleme Asiens SoS 1938
Völkerkundliches Seminar WS 1939/ 40
Völker und Kulturen Ostasiens SoS 1939
Völker und Kulturen SO- Asiens SoS 1939 (gemeinsam mit Fürer- Haimendorf)
Völker und Kulturen Vorderasiens WS 1938/ 39

3. 2. 5. Professor Czermak

Afrikanische Sprachen II 1940, III 1940
Afrika, das Kolonialgebiet in der Weltgeschichte III 1940
Ful WS 1937/ 1938
Laute und ihr Sinn WS 1937/ 1938
Somali WS 1937/ 1938

3. 2. 6. Professor Fürer- Haimendorf

Ethnologie Asiens und der Südsee WS 1937/ 38 (mit zusammen mit Haeckel)
Methode und Probleme der Völkerkunde WS 1938/ 39 (gemeinsam mit Christian)
Praktikum: Völkerkundliche Probleme Asiens SoS 1938
Praktikum: Ethnologie Asiens und der Südsee WS 1937/ 1938, SoS 1938
Übungen zum Ethnologiestudium WS 1938/ 39(gemeinsam mit Christian)
Übungen am Museumsmaterial SoS 1939 (gemeinsam mit Roeck)

3. 2. 7. Professor Geyer

Abstammung des Menschen WS 1938/ 39
Anthropologie der finnischen Völker WS 1937/ 38
Anthropologie der primitiven Völker WS 1937/ 1938
Anthropologisches Praktikum SoS 1938
Anthropologisches Seminar WS 1939/ 40 (gemeinsam mit Ass. Traeger) , III 1940
Bevölkerungspolitik III 1940
Die Abstammung des Menschen II 1940
Die Rassen Asiens III 1940
Einführung in die Kraniologie SoS 1938
Einführung in die Rassenkunde WS 1938/ 39, SoS 39
Einführung in die Vererbungslehre SoS 1938
Kraniologische Übungen WS 1937/ 1938, WS 1939/ 40 (gemeinsam mit Ass. Könner), III 1940
Menschliche Erblehre als Grundlage der Rassehygiene III 1940
Rassengeschichte der Ostmark SoS 1939
Rassenkundliche Übungen am Lebenden SoS 1939
Rasse und Konstitution WS 1939/ 40, I 1939/ 40
Übungen an Rasseschädeln WS 1938/ 39
Vererbungslehre und Rassenkunde I 1939/ 40
Volk und Rasse SoS 1938
Völker und Rassen Afrikas SoS 1939
Wissenschaftliches Arbeiten WS 1938/ 39

3. 2. 8. Professor Haberlandt

Einwirkung der deutschen Völkerkunde auf die östlichen Völker WS 1937/ 1938

3. 2. 9. Professor Haeckel

Asiatisch- amerikanische Kulturbeziehungen WS 1938/ 39 (gemeinsam mit Christian)
Die materielle Kultur I 1939/ 40 (gemeinsam mit Christian)
Ethnologie Nordamerikas WS 1939/ 40, I 1939/ 40
Praktikum: Ethnologie Asiens und der Südsee WS 1937/ 1938
Südamerika: Übung am ethnologischen Material I 1940

Übungen (Religion der Naturvölker) II 1940

Übungen zu Ethnologie der amerikanischen Naturvölker I 1940

Völkerkundliches Praktikum WS 1937/ 38

3. 2. 10. Professor Hassinger

Physische Anthropogeographie WS 1937/ 1938

3. 2. 11. Professor Heine-Geldern

Kulturen Südost- Asiens SoS 1938

Die Kunst des alten Indien WS 1937/ 38

Übungen und Führungen zur Ethnologie, Archäologie und Kunstgeschichte

Ozeaniens SoS 1938

Völker und Kulturen Hinterindiens WS 1937/ 38

3. 2. 12. Professor Hirschberg

Übungen an ethnologischen Gegenständen WS 1939/ 40, III 1940

Übungen an ethnologischen Gegenständen der Afrikaabteilung I 1940, III 1940

Übungen an ethnologischen Materialien Afrikas I 1939/ 40 (gemeinsam mit Christian), II 1940

Völker & Kulturgeschichte Deutsch- Ostafrikas I 1940, II 1940

Völker- und Kulturgeschichte Kameruns III 1940

3. 2. 13. Professor Kainz

Rasse und Charakter WS 1938/ 39

3. 2. 14. Professor Koppers

Arbeiten im Institut für Völkerkunde WS 1937/ 38

Die Indogermanenfrage in völkerkundlicher und universalgeschichtlicher Bedeutung WS 1937/ 38

Eigentumsrecht bei Naturvölkern SoS 1938

Ethnologisches Praktikum WS 1937/ 1938, SoS 1938

Ethnologisches Seminar WS 1937/ 1938, SoS 1938

Historische Völkerkunde WS 1937/ 1938

Praktikum: Asien und die Südsee WS 1937/ 1938, SoS 1938

Totemismus und totemistische Kulturen WS 1937/ 1938, SoS 1938
Übungen am Museumsmaterial SoS 1938 (gemeinsam mit Fürer)
Völkerkundliche Probleme Südost- Asiens SoS 1938 (gemeinsam mit Fürer)
Völkerkundliche Probleme Asiens und der Südsee SoS 1938
Völkerkundliches Seminar WS 1937/ 1938, SoS 1938 (gemeinsam mit Fürer)

3. 2. 15. Professor Menghin

Urgeschichte des Menschen WS 1937/ 38, SoS 1938, WS 1938/ 39
Urgeschichtliche Stammeskunde I 1939/ 40

3. 2. 16. Professor Oka

Ainu II 1940
Die Ethnologie von Formosa III 1940
Japanisch III 1940
Religionen Altjapans II 1940

3. 2. 17. Professor Pittioni

Grundriss der europäischen Urgeschichte WS 1937/ 1938, SoS 1938
Übungen am Museumsmaterial WS 1937/ 1938, SoS 1938

3. 2. 18. Professor Röck

Aztekisch I 1939/ 40
Die Sprachstämme der Neuen Welt III 1940
Einführung in die amerikanische Altertumskunde SoS 1938
Führungen im Museum für Völkerkunde SoS 1938 (gemeinsam mit Koppers)
Lektüre Codex Kreichgauer (oder Kreichgasser) I 1939/ 40, I 1940
Mexikanische Bilderschrift SoS 1938
Sprachstämme der Neuen Welt WS 1938/ 39
Übungen am Museumsmaterial SoS 1938, WS 1939/ 40

3. 2. 19. Professor Sölch

Asien WS 1937/ 1938

3. 2. 20. Professor Tumlriz

Grundfragen der Rassenpsychologie SoS 1938

Rasse und Charakter WS 1938/ 39

3. 2. 21. Professor Tuppa

Anthropologisches Seminar I 1939/ 40

3. 2. 22. Professor Valsecchi

Kultur SoS 1938

3. 2. 23. Professor Weninger

Anthropologisches Konversatorium WS 1937/ 38

Anthropologische Biometrik WS 1937/ 38

Das Antlitz des Menschen WS 1937/ 38

Kraniologisches Praktikum WS 1937/ 38

Praktische Anleitungen zu rassenkundlichen Aufnahmen SoS 1938

Praktische Anleitungen zu erbbiologischem Material SoS 1938

Die Rassen und Völker Europas SoS 1938

3. 2. 24. Professor Willvonseder

Urgeschichte der nordischen Länder WS 1937/ 1938

3. 2. 25. Professor Wolfram

Geschichte des Volkstanzes WS 1937/ 1938

3. 3. Fragebogen der Seminargruppe

1) Inwieweit sind Ihnen die Behandlung

-) der Megalithentheorien,
 -) der Frage des Grals und
 -) die Cro Magnon-Theorie
 -) die "Indogermanentheorie"
- bekannt?

Welche Theorien fanden Eingang in die von Ihnen besuchten Vorlesungen und Ihr Studium?

2) Können Sie im zweiten Weltkrieg gelehrte Vorlesungen, Definitionen oder Thesen wiedergeben?

- 3) Welche Umstände haben dazu geführt, dass Sie entschieden den Schwerpunkt Ihres philosophischen Studiums der Ethnologie zu widmen?
Inwieweit waren an diesem Entscheidungsprozeß Verwandte oder Freunde beteiligt?
- 4) Mit welchen Kosten war das Studium zwischen 1938 und 1945 verbunden?
Ich habe den Inkunabeln entnommen, dass einige Unterrichtende den Titel „Privatdozent“ führten. Worauf ist dies zurückzuführen?
Wie hoch war das Kollegiengeld, der Aufwand für Lernmaterialien oder Privatstunden? Mussten Sie sich mit einem Nebenverdienst belasten?
- 5) Wurden Sie verpflichtet aufgrund Ihrer Studien sich für „gewisse Ergebnisse“ [„getting a certain result“- Dominik Josef Wölfels Brief in Rieger, Albert: Dominik Josef Wölfel (1888 - 1963), Dissertation 2000: Seite 22] zu interessieren? Ich verwende diese Phrase, weil Dominik Josef Wölfel so in seinem Brief vom Januar 26, 1925 an Mr. Kidder versucht zu vermitteln:
ZitAnf: “ Your beeing no trained anthropologer would be a certain advantage as you thus are not subject to any prejudice being not in the least interest in getting a certain result and what you could do would only consist in making notes everywhen and everywhere you come across a fair individual not only stating the place where you found him but also, if possible his native place and if he is the native of the very place you found him, to give some approximate number in the regard to the percentage of blonds at the place.“: ZitEnd
- 6) Welche Auflagen hatten Sie im Rahmen des Studiums zu erfüllen?
- 7) Welche Vereinigungen, Gruppierungen oder Interessensgemeinschaften haben Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit unterstützt?
- 8) Können Sie mir von Pater Wilhelm Koppers erzählen? Heine-Geldern, Menghin, Fürer-Haimendorf, Weninger, Schmidt, Christian oder anderen, die Vorlesungen hielten? Welche Beziehungen pflegten Sie zueinander oder erschienen Professoren mehr als Konkurrenten politischer Parteien?
- 9) Wie war die Stimmung am Institut? Musste der/die Hörerin Angst haben aus den Stunden von Nationalsozialisten denunziert und „abgeholt“ zu werden?
- 10) Wie wehrte man sich gegen die Verfolgung? Wie erfuhr man von den Gräueltaten der Nazis? Mit welchen politischen Gruppierungen wurde kommuniziert und wie? Dominik Josef Wölfel hörte Fremdsender in seiner Wohnung: Kennen Sie Personen, die in die Aktivitäten des Widerstands involviert waren?
- 11) Gab es eine Ethnologie des Widerstands?
- 12) Wer wurde Ihrer Erinnerung nach von der Universität vertrieben und mit welchen Begründungen? Wer wandte Gewalt an, um StudentInnen auszuschließen?
- 13) Welche autoritäre Position hatten Professoren inne?
Ich beziehe mich darauf, dass Stefan Zweig die Doktorwürde aberkannt und erst im Jahr 2003 wieder zuerkannt wurde.

Außerdem z.B. auf die Verhinderung der Habilitation Dominik Josef Wölfels durch Oswald Menghin und Viktor Christian.

- 14) Welche Professoren wurden an Vorlesungen gehindert?
Unter welcher Angabe von Gründen und durch wen?
Haben sich Lehrende an Studenten gewandt, um beispielsweise das Land zu verlassen?
Wie funktionierte der Überwachungsapparat?
Wer erhielt Ausreisebewilligungen?
- 15) Ich nenne Ihnen einige Namen: Hefel, Leopoldine Hornig, Roeck, Bleichsteiner, Junker, Czermak, Lebzelter, Fritz Flor, Otto Huth, Johann Wanderer, Hedwig Tomek, Maria Makoter, Maria Rebel, Franz Falzmann, Karl Kapek, Karl Tragl, Michel, Neff, Kummerloewe, Baumann, Fuerer-Haimendorf.
Was sagen Ihnen diese Namen? Kennen Sie Personen, die in diesem Fragebogen noch nicht genannt wurden?
- 16) Hielten die Professoren Sprechstunden ab?
- 17) Wo wurden die Vorlesungen abgehalten?
- 18) Wo war „die Ethnologie“ untergebracht?
- 19) Haben Sie noch Kontakt zu damaligen Kollegen? Wollen Sie uns deren Adresse und Telefonnummer nennen?
- 20) Wer distribuierte Forschungsgelder?
- 21) Wie funktionierte der Wissenschaftsbetrieb zwischen 1938 und 1945? Standen Sie mit Kollegen in Deutschland in Verbindung?
- 22) Möchten Sie weitere Details anmerken?

Bibliographie

Barnard, Alan & Spencer, Jonathan: Encyclopaedia of Social and Cultural Anthropology. New York: Routledge 2003.

Braun, Christina von & Heid, Lutger (Hg.): Der ewige Judenhass. Berlin/ Wien: Philo Verlag 2000.

Braun, Juergen: Eine deutsche Karriere. Die Biographie des Ethnologen Hermann Baumann (1902- 1972). München: Akademischer Verlag 1995.

Czech, Herwig: Erfassung, Selektion & "Ausmerze". Wien: DÖW/ Verein für Geschichte der Stadt Wien 2003.

Fischer, Hans: Völkerkunde im Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer 1990.

Klee, Ernst: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Frankfurt am Main: Fischer 2003.

Linimayr, Peter: Wiener Völkerkunde im Nationalsozialismus. Wien: Peter Lang 1994.

Mosen, Markus: Der koloniale Traum. Bonn: Holos Verlag 1991.

Pusmann, Karl: Die Wiener Anthropologische Gesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wien: Dissertation 1991.

Rabinovici, Doron: Instanzen der Ohnmacht. Frankfurt am Main: Suhrkamp Jüdischer Verlag 2000.

Rieger, Albert: Dominik Josef Wölfel. Wien: Dissertation 2002.

Anthropologische bzw. ethnologische Zeitschriften aus den Jahren 1938 - 1945

Stefanie Leibner

1.) Anthropologischer Anzeiger: *Bericht über die physisch-anthropologische Literatur*

Hier handelt es sich um ein Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Rassenforschung, das von Rudolf Martin begründet wurde. Diese Zeitschrift erschien in Stuttgart laufend jedes Jahr von 1924 bis 1942, doch dann erst wieder im Jahr 1956.

Um einen gewissen Einblick in die *damalige Forschungsarbeit* zu liefern, möchte ich einige *Originalarbeiten* aus den Jahren zwischen 1938 und 1945 auflisten:

1938, umfangreiche Arbeiten zu den Themen:

„Gruppenrisse vom Hirnschädel“, als auch ein weiterer Beitrag zur „Differentialdiagnose zwischen nordischen und mittelländischen Schädeln.“ oder auch „Über Gestalt und Krümmung des menschlichen Fingernagels.“

Weiters ist zu dieser Zeit eine Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie unter Prof. Dr. Eugen Fischer erschienen. Hier finden sich z.B. Artikel über so genannte „Bastardstudien“ - „Neue Roboter Bastardstudien. Antlitzveränderungen verschiedener Altersstufen bei Bastarden.“

Darüber hinaus wird noch darauf hingewiesen, dass Vorträge deutscher Anthropologen, die auf dem Internationalen Kongress der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften im Sommer 1938 gehalten wurden, soeben erschienen. Es handelte sich dabei um Vorträge über Rasse und Vererbung geistiger Eigenschaften, Erbe und Umwelt in der Entwicklung der geistigen Persönlichkeit oder auch Rassenkreuzungen zwischen Negern und Chinesen auf Trinidad uvm.

1939, umfangreiche Arbeiten zu den Themen:

„Die südafrikanischen fossilen Menschenaffen und der Ursprung des menschlichen Gebisses.“

„Über die Festlegung gewisser Gesichtshöhenmaße bei Rassenuntersuchungen.“

„Gynäkomorphie bei einem 14jährigen Knaben.“ An dieser Stelle möchte ich nur kurz auf die, meiner Meinung nach, „eigenartige“ Schreibweise aufmerksam machen, indem der Autor schreibt: „... wurde mir ein wirklich selten schöner Fall von

Gynäkomorphie bei einem 14 Jahre alten Knaben vorgeführt.“⁵ Daraufhin folgen zwei Abbildungen von dem nackten Knaben. In der Fußnote wird noch deutlich dem Doktor Dank gesagt!

Unter anderem wird anfangs auf ein anderes Werk hingewiesen, mit dem Titel: „Steinzeit = Afrika, Ein Umriss der Vorgeschichte in Afrika“ von L. S. B. Leakey. Hier handelte es sich um die aufsehenerregenden Funde Leakeys in Ostafrika, deren Ergebnisse der prähistorischen und anthropologischen Fachwelt vorliegen.

1940, wurden folgende Inhalte publiziert:

„Volumen und Länge der langen Gliedmaßenknochen während des fetalen Wachstums.“

„Vom Wert der Merkmale im anthropologischen Vaterschaftsbeweis.“

„Körpermaße und Proportionen Neugeborener.“

1941/42, Arbeiten zu:

„Finger- und Handabdrücke von Arabern und Juden aus Südarabien.“ (uvm)

Im Anhang wird noch darauf aufmerksam gemacht, dass anlässlich des 60. Geburtstags von Eugen Fischer ein Festband herausgegeben wurde, der einen Querschnitt durch die gesamte damals moderne Anthropologie geben sollte. Er enthält Beiträge aus der Abstammungslehre und der Rassengeschichte, morphologische Untersuchungen, Beiträge zur Rassenbeschreibung und Rassenmischung, sowie zu verschiedenen Fragen der Rassenkunde.

In allen anderen drei Bänden finden sich Hinweise auf die Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie, Erb- und Rassenbiologie. Herausgeber war Eugen Fischer der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie Berlin-Dahlem. Es wird auch in mehreren Ausgaben auf eine Ausgabe des ethnologischen Anzeigers aufmerksam gemacht, der eine Jahresbibliographie und einen Bericht über die völkerkundliche Literatur erstattet. Dieser wurde von Dr. M. Heydrich herausgegeben, der am Museum für Tier- und Völkerkunde in Dresden tätig war.

⁵ Anthropologischer Anzeiger 1939: 105

Vorlesungen wurden zu folgenden Themen abgehalten: Anthropologie, menschliche Erblehre, Rassenpflege, Ethnologie, Urgeschichte und verwandte Lehrgegenstände an deutschen und schweizerischen Hochschulen.

Hier wären diverse Vorlesungstitel zu erwähnen:

„Rassenhygiene, einschließlich Erbbiologie und Rassenkunde“

„Systematische Anthropologie“

„Rassenseelenkunde und ihre philosophischen Grenzfragen“

„Erblehre und Erbpflege“

„Anwendungsbereiche der Rassenseelenkunde“

„Menschliche Erblehre als Grundlage der Rassenhygiene“

„Darwinismus und andere Abstammungstheorien, Vererbungslehre“

„Rasse und Kultur“ uvm

Diese Themen ziehen sich von 1938 -1945 durch den ganzen Vorlesungsplan.

2.) Paideuma: *Mitteilungen zur Kulturkunde*

Die Deutsche Kulturforschende Gesellschaft, vom Forschungsinstitut für Kulturmorphologie an der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, hat diese Sammlungen veröffentlicht. Herausgeber und wichtiger Autor war, bis zu seinem Tod 1938, niemand geringerer als Leo Frobenius. Die Paideuma ist in Leipzig herausgekommen.

Diese Zeitschrift erschien 1938-40, 1941-43 und 1944 dann erst wieder 1950 in etwas unregelmäßigeren Abständen bis 1979.

In diesem Forschungsband wurden 1938 bis 1940 Hauptwerke von Leo Frobenius dargestellt, unter anderem wird auf sein Leben und Werk eingegangen. Anhand von Nachrichten wird von der zweiten Frobenius-Expedition in Nordwest-Australien berichtet, die aus den Tagebuchberichten zusammengestellt wurde. Es folgen weitere Beiträge zu Indonesien, Simbabwe, Südabessinien, Sumatra und Südamerika. Darüber hinaus findet sich unter den vielen Artikeln einer der unter den Titel „Friedlosigkeit und Werwolfglaube“ steht.

Im Band von 1938/40 wird weiters noch auf Werke mit folgenden Titeln hingewiesen: Von Leo Frobenius: Schriften zur Kulturkunde unter dem Titel „Schicksalskunde“

Von Hans Rhotert: „Transjordanien“ Vorgeschichtliche Forschungen
Und von Ewald Volhard: Studien zur Kulturkunde „Kannibalismus“

1941 bis 1943 wurden Berichte über „Primitiv- und Hochkulturen“, „Religionsethnologie und Historizismus“, „Keltische Frauentypen“ oder auch Themen die unter z.B. dem Titel „Der halbe Mensch und der biblische Sündenfall“ gesammelt. In diesem Band wird in den Mitteilungen auf folgende Neuerscheinungen hingewiesen: „Zauberei in den germanischen Volksrechten“ und auch auf die Zeitschrift „Asia Major“: Diese ist, nachdem sich die deutschen Ostasienforscher in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, wieder in neuer Folge erschienen.

1944 wurde über „Mythen und Kulte bestimmter Völker“ und auch über „Das Weltbild einer frühen Kultur“ berichtet.

Es finden sich auch noch Hinweise zu folgenden Werken:

„Gottesurteile“ Eine Phase im Rechtsleben der Völker, von Hermann Nottarp
Studien zur Kulturkunde: „Das religiöse Weltbild einer frühen Kultur“ von Jensen, diese ist als Veröffentlichung des Frobenius-Instituts erschienen.

Weiters werden noch Ergebnisse der Frobenius-Expedition 1937/38 in die Molukken und nach holländisch Neu-Guinea im Band von Jensen unter dem Titel „Die drei Ströme“ dargestellt. Hier handelt es sich um die geistigen und religiösen Züge des Lebens der Wemale einem, wie hier wörtlich genannt wird, „Primitiv-Volk“ in den Molukken. Außerdem wird im nächsten Band dieser Serie noch auf „Alahatala“ eingegangen. Hier wird die Religion der Inlandstämme Mittelcerams von Röder beschrieben.

Schlussfolgerungen

Interessant ist vor allem, dass alle Zeitschriften in der ersten Nachkriegszeit nicht weiter erschienen. Erst Anfang der 50er haben die Menschen wohl wieder mehr Zeit dafür gehabt sich anthropologischer Forschungen zu widmen oder, wie es scheint, musste diese erst einmal gründlich überarbeitet werden. Im Vordergrund der damaligen Forschung stand jedenfalls die physische Anthropologie, Rassenkunde, Somatologie, Serologie, Pathologie und auch Psychologie.

Studierende und ihre Dissertationen

Petra Limberger

Maja Sticker

1.) Einleitung

Unsere Annäherung an das Thema „Völkerkunde studieren unter Hitler“ erfolgte in Ermangelung an noch lebenden InterviewpartnerInnen zunächst über die bereits vorhandene Literatur zu dem Thema.

Im weiteren Verlauf unserer Forschung war das DÖW – „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“ eine unerschöpfliche Quelle für uns, vor allem im Hinblick auf das Schicksal der Vertriebenen bzw. Ermordeten, und ebenso das Universitätsarchiv bzw. die Universitätsbibliothek, durch die es uns möglich wurde, die Dissertationen der damals Studierenden einzusehen. Eine besondere Hilfe war uns auch Rainer Hackauf von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, der uns mit Hintergrundwissen und Recherchetipps zur Verfügung stand. Unser Dank gilt außerdem Sybille Amber, die uns die aus den Nationalen recherchierten Primärdaten über die Studierenden zur Verfügung stellte.⁶

Für unsere Forschungen waren vor allem drei Standardwerke von Bedeutung: „Völkerkunde im Nationalsozialismus. Aspekte der Anpassung, Affinität und Behauptung einer Disziplin.“ von Hans Fischer, „Wiener Völkerkunde im Nationalsozialismus. Ansätze zu einer NS - Wissenschaft“ von Peter Linimayr und „Geschichte des Rassismus in Europa“ von George L. Mosse.

Ersterer liefert ein guten Überblick über die Situation der Völkerkunde im deutschsprachigen Raum während der NS-Zeit, mit Augenmerk auch auf die Lage in Wien; allerdings ist das Werk aufgrund seines eingeschränkten Zugangs zur Thematik⁷ nur teilweise für unsere Zwecke brauchbar. Wir teilen hier die Ansicht von Peter Linimayr, der Fischer für seine Abgrenzung der Völkerkunde von den anderen drei anthropologischen Hauptdisziplinen (Volkskunde, Anthropologie, Urgeschichte) scharf kritisiert.⁸

Die „Geschichte des Rassismus in Europa“ lieferte uns wertvolles Hintergrundwissen zum wissenschaftlichen Diskurs in und vor der NS – Zeit, was besonders auch im Hinblick auf die von uns untersuchten Dissertationen von Bedeutung war.

Linimayr schließlich ist als *das* Standardwerk zu dieser Periode zu werten, er gibt einen Überblick über die Lage am Institut bzw. am Museum für Völkerkunde, über ProfessorInnen und Studienbedingungen.

⁶ Vgl. S. 10 - 17

⁷ Linimayr 1994: 15 ff.

⁸ Vgl. auch Kapitel 3

Seine Forschungen waren für uns die unschätzbare wichtige Grundlage für unsere eigene Tätigkeit, zumal es neben den Studierenden selbst auch die Umstände, die die wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich der Völkerkunde während der NS- Zeit prägten, waren, denen unser besonderes Augenmerk galt.

Wir beschränken uns in der nachfolgenden Arbeit aufgrund der schlechten Quellenlage auf die Darstellung der Untersuchung einer Auswahl von 20 Studierenden bzw. ihrer Dissertationen. Die Auswahl erfolgte mit Hilfe der Daten unserer Kollegin Amber, die wir mit dem Dissertationsverzeichnis der Universität Wien abgeglichen haben.⁹

⁹ Alker & Alker 1952 : 36 f und Alker & Alker 1954: 64 ff

2.) Lebens- und Studienumstände

Es lässt sich sagen, dass das Studieren (nicht nur) von Völkerkunde in der NS – Zeit hauptsächlich von kriegsbedingten Extremsituationen im Universitätsbereich wie Material – und Personalmangel oder Platznot geprägt war. Vor allem ab 1943 machten sich die Auswirkungen des Krieges bemerkbar.

Luftschutzdienst, Vorrichtungen für die Verdunkelung und ein Ausweichsystem für den Falle eines schweren Treffers sind einige der sich räumlich manifestierenden Maßnahmen, die Linimayr nennt¹⁰.

Für die Studierenden selber waren die einschneidenden Sparmaßnahmen und das vorherrschende Chaos wohl von großer Bedeutung, wie aus einigen Dissertationen hervorgeht.

Besonders deutlich wird dies in der Arbeit von Helga Stockmayer, einer bereits vor dem Anschluss aktiven und seit 1932 der Partei zugehörigen Nationalsozialistin¹¹, die trotz ihrer regimekonformen Gesinnung durch ihren Studienabschluss im kriegsgeprägten Jahr 1944 kaum unter wissenschaftlich zu nennenden Bedingungen arbeiten konnte.

„Die Quellensuche wurde durch Kriegs- und privatbedingte Verhältnisse sehr erschwert. Der Bestand der Büchereien ist oft in Kellern außerhalb der Hauptgebäude geborgen und daher vom Benutzer nicht frei durchzusehen, oder vielfach überhaupt nicht zugänglich; insbesondere hart trifft dies bei der nötigen Durchsicht fremdsprachiger Werke und Zeitschriften.“¹²

Annemarie Hefel, in deren Werk sich keinerlei positive Positionierung zum Nationalsozialismus herauskristallisiert, dissertierte bereits 1941, dennoch war ihr Werk bereits von den schwierigen Umständen geprägt:

„Ich trachtete zunächst, ein möglichst vollständiges Bild über die Vorkommen des Gusses in verlorener Form zu gewinnen.“¹³

„Es war beabsichtigt mit Hilfe der verschiedenen deutschen Museen und deren Durchsuchung nach Material, das in v.F. hergestellt worden war und noch nicht

¹⁰ Linimayr 1994: 167

¹¹ Stockmayer 1944: II f.

¹² Stockmayer 1944: 3

¹³ Hefel 1941: 1

*bearbeitet wurde, eine wirklich vollständige Übersicht bieten zu können. Dies verhinderte der Krieg. (...)*¹⁴

Erika Sulzmann berichtet in ihrer Einleitung, dass sie durch „äußere Umstände“ gezwungen war, sich in ihrer Dissertation auf die materielle Kultur der Mongo zu beschränken. (...) *die Vollendung der Arbeit muß ich auf eine ruhigere Zeit nach der Rückkehr in meine Heimat verschieben,*“ so die in Deutschland geborene und nach dem Krieg dorthin zurückgekehrte Sulzmann. Sie entschuldigt sich in ihrer Einleitung mehrmals für „*vielleicht auch [fehlende] Belege*“ in ihrer Dissertation aufgrund „*zwingende[r] Notwendigkeit*“ eines schnellen Abschlusses. Sie schreibt, dass die Frist, die ihr zur Abfassung der Dissertation gegeben worden war, abgelaufen war.¹⁵ Oft war Frauen der Zugang zum Studium aus kriegsrelevanten Gründen überhaupt verwehrt.

So vermerkt auch Linimayr, dass Annemarie Hefel Anfang 1945 „lediglich durch die Anstellung bei Wölfel in letzter Minute einer Einberufung als Marinehelferin nach Flensburg“¹⁶ entging.

Im selben Zeitraum musste auch Erika Sulzmann wegen der Zerstörung ihres Elternhauses für einige Tage beurlaubt werden.¹⁷

Studierende wie Helga Stockmayer schöpften aus der politischen Lage und den Auswirkungen des Krieges jedoch offenbar auch die Motivation, ihr Studium durchzuführen:

*„Wenn die vorliegende Arbeit trotz schwerster seelischer und wirtschaftlicher Belastung und Verpflichtung, die sie vom Entschluß hin bis zum Ende begleiteten, in kurzen Tagen und vielen langen Nächten auch tatsächlich durchgeführt werden konnte, so danke ich dies der zu Beginn schicksalhaftester Zeit stehende Erkenntnis, dass mehr noch als der „Wille“ zum Leben, das „Muss“ zu Leben n u r vom „Tun“ getragen werden kann. Das „Muss“ hier als Verpflichtung meinen Kindern gegenüber, das Tun aber zugleich als erste und zunächstliegende Fortführung und Erfüllung des Wunsches meines nun in russischer Erde ruhenden Mannes, sein Doktorat zu vollenden.“*¹⁸

¹⁴ Hefel 1941: Fußnote 1

¹⁵ Sulzmann 1947 : IV.

¹⁶ Linimayr 1994: 167

¹⁷ Linimayr 1994: 167

¹⁸ Stockmayer 1944: 3f.

Für die (männlichen) Studenten war es in der NS – Zeit durch den Krieg kaum möglich, ihr Studium ohne Unterbrechungen durchzuziehen. Viele rückten ein und nahmen erst später „Studienurlaub“, um ihre Dissertation fertig zu stellen, wie etwa Walther Heissig:

„Mein Abitur erwarb ich, nachdem ich 1933 nach Deutschland geflüchtet war, im Oktober 1935 auf dem Sonderreifeprüfungskursus des Unterrichtsministeriums in Berlin. Nach einem Jahr aktiven Wehrdienst bezog ich im Herbst 1936 die Universität Wien, um dort Völkerkunde, Mongolisch, Vorgeschichte und historische Geographie zu hören. (...)Seit Kriegsbeginn bin ich Soldat, habe am Frankreichfeldzug teilgenommen und habe mein Studium mit Studienurlaub des Heeres seit Oktober 1940 an der Universität Wien fortgesetzt, wo ich die restlichen zwei Trimester hörte.“¹⁹

Karl Jettmar konnte seine Ausbildung ebenfalls nur mit solch einer Sondererlaubnis fortsetzen: *„Im Winter 1938/39 leistete ich meine Arbeitsdienstpflicht ab. Im Jänner 1940 begann ich auf Anregung von Herrn Prof. Wolfram meine Dissertation, dem ich auch für seine Leistung im Verlauf der Arbeit danken möchte. Im Februar 1940 rückte ich zur Wehrmacht ein. Nach 3 Monaten Frontdienst im Westen kam ich Ende Oktober 1940 auf Prüfungsurlaub nach Wien.“²⁰*

Ab Anfang 1945 wurde eine solche „Uk – Stellung“ für etwaige wissenschaftliche Tätigkeit aber kaum noch bewilligt.²¹

¹⁹ Heissig 1941: 130

²⁰ Jettmar 1941:100

²¹ Linimayr 1994:167

3.) Geschlechtsstruktur der Studierenden

Der Krieg selber wirkte sich natürlich nicht nur auf die Umstände, sondern auch auf die Zusammensetzung der Studierenden aus.

Unsere Untersuchung gibt u.E. auch in Hinblick auf die geschlechtliche Strukturierung einen kleinen Einblick in die Lebens- und Studenumstände während der NS – Zeit.:

Wie aus Tabelle 1²² hervorgeht, haben in den Jahren 1937 – 1947 insgesamt 88 StudentInnen in den Fächern Völkerkunde, Anthropologie und Urgeschichte dissertiert, davon 30 Frauen und 58 Männer.

Während in den Jahren 1938 und 1939 noch relativ viele Dissertationen fertiggestellt wurden, nimmt die Zahl mit zunehmendem Kriegsverlauf ab. Außerdem dissertierten zwischen 1943 und 1946 mehr Frauen als Männer. Das ist auf die verstärkte Einberufung der Männer in den Kriegsdienst zurückzuführen.

Im Jahr 1945 wurden in den genannten Fächern keine Dissertationen eingereicht. Dies spiegelt sich auch in den von uns ausgewählten Dissertationen²³. Sie sind auf die Jahre 1937 – 1941, 1944 und 1947 eingeschränkt. Wir waren in unserer Arbeit zwar um größtmögliche Vollständigkeit bemüht, konnten jedoch leider viele Arbeiten aus den – uns fehlenden Jahren, nicht auffinden.²⁴ Aus den Jahren 1927 – 1947 haben wir insgesamt 20 Dissertationen durchgesehen, davon 13 von Männern und 7 von Frauen verfasste.

Leider war es uns innerhalb der uns gesetzten Rahmenbedingungen nicht möglich, genauere Lebensumstände dieser Studierenden zu erforschen. Dies wäre in einer weiterführenden Forschung sicherlich von großem Interesse.

²² Siehe Anhang

²³ Vgl. Tabelle 2, siehe Anhang

²⁴ Sie scheinen nicht – wie die anderen Arbeiten, im Nominalkatalog der Universitätsbibliothek Wien auf.

4.) Institut und Personal

Einige der DissertantInnen äußerten sich in ihren Arbeiten zu ihren Betreuern bzw. zum Institut für Völkerkunde. Zumeist sind es Danksagungen an- bzw. Huldigungen der wissenschaftlichen Arbeit des jeweiligen Betreuers.

Da wir im Rahmen dieser Arbeit keine inhaltlichen Analysen der Arbeiten vornehmen konnten, müssen die wissenschaftliche Anlehnung oder die Kritik der Studierenden an der herrschenden Lehrmeinung hier außer acht gelassen werden.

Im folgenden Kapitel fassen wir nur jene Passagen zusammen, in denen sich die DissertantInnen direkt (namentlich) über einen Professor bzw. das Institut für Völkerkunde äußern.

„Für die Kosten der gesamten Aufnahmen ist auf Befürwortung meiner Lehrer, des Herrn Prof. Weninger und des Herrn Doz. Geyer, zu einem großen Teil die Deutsche Forschungsgemeinschaft aufgekommen, des weiteren aber auch der deutsche Schulverein-Südmark, die Burgenländische Landeshauptmannschaft und der Reichsnährstand Südmark.“ (...) Die erfolgreiche Durchführung der Arbeit war mir im Jahr 1937 vor allem durch die Unterstützung der damals größtenteils illegal eingestellten Lehrerschaft des Untersuchungsgebiets ermöglicht worden.²⁵

Interessant an diesem Zitat ist im Hinblick auf die Professorenschaft die Unterstützung, die Moravek für seine regimekonforme (nicht nur konforme, sondern eventuell selbigem auch dienliche) Untersuchung von Geyer und Weninger bekommen hat. Ihnen scheint er die breite Unterstützung durch NS- Institutionen zu verdanken.

Aussagekräftig ist auch der Hinweis auf die „illegale Lehrerschaft“ im Jahr 1937, die ihm seine Vermessungen an Roma und Sinti im Burgenland erst ermöglicht hat, und das bereits ein Jahr vor dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland.

Auch Stockmayer hebt Teile des Institutspersonals besonders hervor:

*„Aus der namhaften Reihe meiner Hochschullehrer nenne ich: ...Völkerkunde und Anthropologie bei dem H. Prof. P. Koppers, Prof. Röck und Prof. Weninger; im jüngst abgelegten Gasthörer – Semester (*Hervorhebung im Original, Anm, d. Verf.)*

²⁵ Moravek 1939:1

(Winter 1943/43), Völkerkunde bei Prof. H. Baumann. Rassenkunde hatte ich damals bei Prof. Reichel belegt.(...)“²⁶

„Zu den Fächern der Leibeseziehung hörte und arbeitete ich im Seminar Prof. Mehl und Prof. Gaulhofer,(...).“²⁷

„Sehr verpflichtet sehe ich mich auch Herrn Univ. Prof. Hermann Baumann gegenüber, der mit Schrifttum aus seinem Privatbesitz beisprang. Nicht zuletzt aber sei der Beamten und Angestellten der Bibliothek des Museums für Völkerkunde in Wien gedacht, insbesondere Herrn Bbl. Heinz, für die unermüdliche Bereitwilligkeit in der Herbeischaffung von Büchern und Zeitschriften.“²⁸

Karl Anton Nowotny hebt in seiner Dissertation mehrmals die große Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit von Fritz Röck, seinem Betreuer, hervor: *„Es ist das grosze und bleibende Verdienst Prof. F. Röcks, den groszen Wert der vernachlässigten Bilderhandschriften erkannt und neue Wege der Erschlieszung des dunklen Inhalts gewiesen zu haben. (...)“*, *„hier weist Prof. F. Röck neue Wege (...) Völlig neue Wege ist Prof. F. Röck endlich bei der Feststellung des getarnten Inhaltes der Bilderhandschrift gegangen.“²⁹*

Erika Sulzmann stellt in unserer Auswahl der Studierenden eine Ausnahme dar, da sie während der NS – Zeit nicht studierte. Sie dissertierte erst 1947 bei Dr. Koppers. In den Kriegsjahren war sie als Assistentin des Institutsvorstandes Hermann Baumann tätig³⁰.

In ihrer Einleitung berichtet sie: *„Um diesen Mangel an Uebelstand [Mangel an Literatur] abzuhelpen hat mir Prof. Baumann die Aufgabe gestellt, in kulturhistorischer Betrachtungsweise das Volk der Mongo zu untersuchen (...)“*Sie berichtet auch von ihrer Reise nach Brüssel während der NS – Zeit im Auftrag von Prof. Baumann.³¹

Sulzmann dankt schließlich ihrem Betreuer, Prof. Koppers *„aufrichtig für das freundliche Entgegenkommen, mit dem er diese Kürzung [Kapitel über Verbreitungskarten] gestattet hat. Es wird mir eine Freude sein, den fraglichen Teil und die fehlenden Kapitel nach gründlicher Ausarbeitung als notwendige Ergänzung dieser Dissertation überreichen zu können.“³²*

²⁶ Stockmayer 1944:I

²⁷ Stockmayer 1944:II

²⁸ Stockmayer 1944: 3

²⁹ Morawek 1939 : I.ff

³⁰ Vgl. auch Kap. 5

³¹ Sulzmann 1947: II.

³² Sulzmann 1947: IV.

5.) Inhaltliches

Von den 18 DissertantInnen, auf deren Arbeiten wir zugreifen konnten, haben alle Vorlesungen der Völkerkunde gehört; in dem damals noch sehr jungen Fach war es aber durchaus üblich, auch Lehrveranstaltungen aus den anderen anthropologischen Disziplinen zu hören.

So ist es auch zu erklären, dass von den 18 Studierenden „nur“ elf auch ihre Dissertation zu einem „rein“ ethnologischen Thema schrieben, zwei im Fach der Volkskunde, einer in der Urgeschichte und immerhin sechs in der Anthropologie (wobei letztere Tendenz wohl dem Zeitgeist sehr stark entsprach; eine Verknüpfung von wissenschaftlichen „Skills“ aus den Bereichen Völkerkunde und Anthropologie konnte im Sinne der Festigung des vorherrschenden wissenschaftlichen und politischen Diskurses sowie auch im Hinblick auf den Kolonialismus nur von größter Wichtigkeit sein – und eine Trennung der Bereiche wäre wohl im Hinblick auf den Forschungsansatz ein großer Fehler).

Die in den letzten Kapiteln angeführten Zitate sind den Einleitungen, Vorwörtern und Lebensläufen der untersuchten Dissertationen entnommen. Auch im Hinblick auf die Inhalte ergaben sich einige interessante Ergebnisse. Aus Zeitmangel konnten wir leider keine vollständige Inhaltsanalyse aller Arbeiten durchführen; in vielen Fällen waren aber auch Themenwahl bzw. inhaltliche Schwerpunktsetzungen der Dissertationen sehr aufschlussreich.

In der rhetorischen Ausdrucksweise vieler Dissertationen wird die ideologische Ausrichtung bereits deutlich. Begriffe wie „völkisch“ und „rassenkundlich“ stehen bis heute symptomatisch für eine Lehre vom Menschen, die sich zum Werkzeug des Nationalsozialismus machen ließ, aber auch vorher schon Bestandteil wissenschaftlicher und pseudowissenschaftlicher Diskurse war. Der Nationalsozialismus verlieh ihnen nur die letzte, völlige Legitimität, sofern sie diese nicht ohnehin schon vorher genossen hatten.

So waren rassenanthropologische Arbeiten nun von besonderem „wissenschaftlichen“ Wert, wie auch der Auszug aus Karl Moraveks Dissertation – zum Thema „Ein Beitrag zur Rassenkunde der `Burgenländischen Zigeuner`“ – im vorherigen Kapitel belegt: Seine Arbeit wurde auf Befürwortung seiner Lehrer, des

Herrn Prof. Weninger und des Herrn Doz. Geyer durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, den deutschen Schulverein-Südmark, die Burgenländische Landeshauptmannschaft und den Reichsnährstand Südmark gefördert.

Doch nicht nur der NS –Wissenschaftsdiskurs spiegelt sich in den Arbeiten der damals Studierenden wider, auch ganz offene politische Stellungnahmen tauchen in den Arbeiten auf.

Teilweise ist die NS – Ideologie recht eindeutig in die Vorworte und Lebensläufe eingebaut. Das Bekenntnis zum Nationalsozialismus wurde auf universitärer Ebene begrüßt. Äußerungen dieser Art sind „nicht – wissenschaftlich“ und lassen oftmals auch keinerlei Zusammenhang mit dem eigentlichen Dissertationsthema erkennen.

Werner Pendl, der seine Dissertation („Rassenkundliche Untersuchungen an Bulgaren aus Südrussland“) aus dem Fach der Anthropologie schrieb (bei Dr. Geyer), widmet die ersten Seiten seiner Einleitung seine Gedanken zur Entwicklung des „Volkstumsgedankens“, v.a. in Bezug auf den 1. Weltkrieg.:

„Der Volkstumsgedanke war im Jahre 1914 auch schon zu einer großen Kraft geworden, die über religiöse Unterschiede hinweg an dem Bestehen der damaligen Großstaaten (...) rüttelte. In der geschichtlichen Entwicklung Europas lassen sich in allen (...) Jahrhunderten große Ideen feststellen (...). Neben einigem anderen ist es bestimmt die Volkstumsidee, die dem 20. Jahrhundert ihren Stempel aufdrückt (...). der völkische Gedanke in seiner packenden Notwendigkeit als eine wichtige Voraussetzung zu einem dauerhaften Frieden, den konnte kein Vertrag und keine noch so brutale Unterdrückung mehr aus der Welt schaffen. Allen Widerständen zum Trotz ringt er sich von Jahr zu Jahr mehr durch und gerade jetzt konnten wir seine ersten Erfolge an unserem eigenen Volke sehen (...).“³³

In seiner Arbeit untersucht Pendl die Daten von anthropologischen Untersuchungen, die Rudolf Pöch und Josef Weninger 1915 und 1919 in österreichischen und deutschen Kriegsgefangenenlagern³⁴ an 69 Bulgaren aus Südrussland durchgeführt hatten. Dazu Pendl: „Das (...) aufgenommene Material bietet nicht nur die wertvolle Vielfalt an erfassten Völkern, sondern es gestattet durch die absolute

³³ Pendl 1938: 1f

³⁴ Die Untersuchungen wurden in den Lagern Wieselburg/ Niederdonau, Grödig/ Salzburg, Theresienstadt und Reichenberg / Böhmen durchgeführt.

*Einheitlichkeit der Aufnahmefethoden auch Vergleiche, wie sie unter rassenkundlichen Ergebnissen verschiedene Herkunft nicht immer mit Berechtigung gezogen werden dürfen.*³⁵

Nach einer kurzen Erläuterung der Alters-, Familien und Berufsstruktur der untersuchten Individuen folgt ein kurzer geschichtlicher Abriss über die Bulgaren in Südrussland. Pendl schließt seine Einleitung mit den Worten: *„Aus all diesen (...) Bestandteilen (...), entwickelte sich jene bewundernswert lebenskräftige und festgefügte völkische Einheit, als die uns die Bulgaren heute entgengetreten.*“³⁶

In seinem Schlusswort schreibt Werner Pendl, dass jede anthropologische Studie eine *„Rassen-, mindestens aber eine Typenanalyse“*³⁷ beinhalten sollte. Eine solche könne er aufgrund der geringen Zahl an untersuchten Personen jedoch nicht durchführen.

Auf einer inhaltlichen – „wissenschaftlichen“ – Ebene werden in der Dissertation von Walter Heissig Rosen gestreut für die „Kulturpolitik“ Japans, die auf „rassischen“ Kriterien aufzubauen scheint:

„Von größtem kulturwandelnden Einfluss ist neben der mit allen Mitteln arbeitenden Propaganda, (...), die Tätigkeit der japanischer Berater, mit deren Hilfe die „Regeneration“³⁸ (38) der Mongolen erreicht werden soll. Die Mongolen sollen, unter Beibehaltung gewisser nationaler Eigenheiten, den Stillstand von Jahrhunderten in kürzester Zeit überwinden.“³⁹

Laut Heissig setzt die japanische Kulturpolitik ihre Beeinflussung an den *„für die mongolische Zukunft entscheidenden Punkten“*⁴⁰ an; gleich der erste davon *„Verbesserung der Hygiene und Gesundheit der Mongolen mit besonderer Berücksichtigung der Vernichtung der Syphilis, welche sich für die einst dominierende Rasse als verhängnisvoll erweist.“*⁴¹

Es ist uns klar, dass Begriffe, wie „Rasse“ im damaligen wissenschaftlichen Kontext gängig waren, und wir haben deshalb versucht, die bloße Verwendung der Begriffe nicht als ideologische Überzeugung zu werten.

³⁵ Pendl 1938: 3

³⁶ Pendl 1938: 10

³⁷ Pendl 1938: 76

³⁸ Heissig 1941: 38

³⁹ Heissig 1941: 22

⁴⁰ Heissig 1941: 22

⁴¹ Heissig 1941: 22

Dennoch kommt in einigen Arbeiten darüber hinaus eine ideologische Annäherung an den Nationalsozialismus zum Ausdruck.

Walter Zuzan, dessen Hauptbetreuer Institutsvorstand Baumann war, äußert in Kapitel 1 (das wie eine Art Vorwort erscheint):

„Aus dem Filz genannt „Zivilisation“ oder noch besser „europäische Zivilisation“ die einzelnen Fäden herauszulesen, um die materiellen Bestandteile und ihre kausale Verknüpfung festzustellen, ist in der Tat eine unerhörte Arbeit, aber ihre Zweckmässigkeit wird schlagartig erhellt durch eine einfache Frage: „Welche nationale Grosskultur ist die ausdehnungskräftigste? Oder in den Worten unserer völkischen Weltanschauung charakterisiert: Welche Volksgemeinschaft hat den grössten Expansionsdrang? (...)“⁴².

Im letzten Kapitel „resümiert“ Zuzan: *„In dieses friedliche und, beschauliche Dasein, in welchem ein gesunder Geist der Weiterentwicklung und des Fortschrittes zu bemerken war, drangen die liberalen Ideen der französischen Revolution ein und begannen auch hier ihr Zersetzungswerk, welches bis zum heutigen Tage noch nicht abgeschlossen erscheint und die Beziehungen zwischen Indianern und Weißen vergiftet. (...) Das Beispiel, welches Spanien „la Madre Patria“ für die Tochternationen der Eluminierung fremdnationaler Ideen und in der Gestaltung des eigenvölkischen Lebens durch seine nationalsyndikalistische Revolution gibt, wird jedoch in naher Zukunft seine Wirkung auf die Kreolenbevölkerung der Andenrepublik nicht verfehlen.“⁴³*

Josef Maderner versucht in seiner Dissertation („Das Gemeinschaftsleben der Eskimo“), deren negatives Bild in der Wissenschaft zu korrigieren. Maderner vergleicht diese Gruppen mit ihren Nachbarvölkern, um herauszuarbeiten, welche Eigenschaften des Gemeinschaftslebens den Eskimo *ursprünglich* sind und welche übernommen wurden. Er meint, dass die Eskimo Vertreter einer *Urgesellschaft* (unsere Urahnen), sind, weil sie in ihren sozialen Verhältnissen eine *Einfachheit* zeigen, die *„kaum von einem 2. Volk der Erde erreicht wird. (...) „Umso erstaunlicher ist es (...) was die Ethnologie zum Gemeinschaftsleben der Altmenschen zu sagen hatte. Da herrschte Rohheit und Rücksichtslosigkeit, Menschenfresserei und Promiskuität (...). Bis in die Gegenwart spielt diese Auffassung nach.“* Maderner ist

⁴² Zuzan 1940: 1

⁴³ Zuzan 1940: 86

der Ansicht, dass dieses „Zerrbild von menschlichen Frühgesellschaften“⁴⁴ einerseits auf einen Mangel an Methode zurückzuführen ist und andererseits auf der Vorannahme beruht, am „Anfang aller Entwicklung das Niedere finden zu müssen.“ Demgegenüber, so Maderner, bemüht sich die historische Ethnologie durch „eine kritische Prüfung der einzelnen Kulturelemente ein wirklichkeitsgetreues Bild menschlicher Entwicklung zu geben.“⁴⁵

Zu Beginn der Dissertation erörtert er auch kurz den „Einfluss von Klima, Umwelt und Rasse“ auf das Gemeinschaftsleben der Eskimo. Er schreibt darin, dass die „ursprüngliche Kultur in vielen Punkten erhalten ist, weil sie - wie die Rasse ihrer Träger, der Natur so hervorragend angepasst [ist], dass die europäische Kultur kaum mehr Verbesserungen bringen konnte.“⁴⁶

Ein – wenn auch angesichts des universitären Kontexts verschwindend anmutendes – fortschrittliches Element bringt Ludwig Zöhrer, der selbst bei den Imohag der Sahara geforscht hat, hervor.

Zu seiner Verwendung des Begriffes „Imohag“ schreibt er: „Viel häufiger werden ja die nomadisierenden Berberstämme der Sahara „Tuareg“ genannt, ein arabisches Wort, das sowohl von den Arabern als auch von den Franzosen fast ausschließlich gebraucht wird. „Die „Tuareg“ selbst aber nennen sich Imohag (...). Ich will daher in vorliegender Arbeit das Wort „Amaheg“, beziehungsweise die Pluralform „Imohag“ an Stelle des Fremdwortes „Tuareg“ verwenden (...).“⁴⁷

Einen klassisch rassenanthropologischen Zugang weisen etwa der o.e. Karl Moravek oder auch Herbert Kahlich auf, der gleich auf eine Kooperation mit der erbbiologischen Forschung hoffte. Diese legte in der NS-Zeit immer neue Pläne zur Erbgesundheitspflege und Verbesserung der „Rasse“ vor.⁴⁸

Kahlich befasste sich mit der Auswertung von 3.200 photographischen Handaufnahmen, die im Zuge „rassenkundlicher Aufnahmen“ des Wiener Anthropologischen Institutes im Sommer 1938 in einer zweisprachigen Gemeinde in Südkärnten durchgeführt wurden. Bei den anthropologischen Messungen wurden ca.

⁴⁴ Maderner 1939: 13

⁴⁵ Maderner 1938: 13

⁴⁶ Maderner 1938: 19

⁴⁷ Zöhrer 1938: 19

⁴⁸ Mosse: 1978:129

80% der Bevölkerung erfasst, „sowohl zur Feststellung ihrer rassischen Zugehörigkeit, als auch zur Vornahme erbbiologischer Untersuchungen.“⁴⁹

Kahlich sieht in der Zusammenfassung seine Arbeit als *„Beitrag zur Morphologie der Hand (...) Es ist geplant, durch eine Familienweise Verarbeitung und mit Hilfe der Essen – Möller’schen Formel und ihrer praktischen Anwendung nach E. Geyer (...) die einzelnen Handmerkmale in den Dienst erbbiologischer Untersuchungen zu stellen.“*⁵⁰

In diesem wissenschaftlichen Kontext erstaunt wiederum die Dissertation von Umar Rolf von Ehrenfels über *Mutterrecht in Indien*, in der der Verfasser mit einer erstaunlichen Quellenkritik aufwartet: Anthropologisch – ethnologisch – archäologische Forschungen in Indien seien durch englische Regierungsbeamte und Fachleute schnell von indischen Wissenschaftlern aufgenommen und fortgesetzt wurden, was er als eine *„glückliche Verbindung echter wissenschaftlicher Ethnologie und volkskundlichem Interesse“* bezeichnet.⁵¹

Von Ehrenfels merkt auch an, dass der Großteil der indischen Forscher der herrschenden Kaste der Brahmanen angehört, die aufgrund ihrer Herkunft *„Fehlerquellen unbewusster Subjektivität“* aufweisen.

Sie versuchten nicht in Kontakt mit der Kaste der Dalits (der Unberührbaren) zu kommen. *„Dieser Kontakt aber, meinen Viele, sei Vorbedingung für ein liebevolles, einfühlendes Verständnis ethnologischer Gegebenheiten.“*

Unter den gegebenen Bedingungen meint Ehrenfels: *„dass die Fehlerquelle (...), zumal unter dem Einfluss des so stark übertriebenen Kastensystemes und des ebenso übertriebenen Stolzes der imaginativen oder wirklichen Nachkommen arischer Einwanderer gegenüber sehr zu Unrecht als „kulturlos“ vorgestellten vorarischen Indern (...) nicht immer ganz ausgeschaltet werden konnte, liegt auf der Hand.“*⁵² Diese Einsicht in die Bedeutung und die Existenz von Machthierarchien in der ethnologischen Feldforschung erscheint uns für den damaligen wissenschaftlichen Diskurs als außerordentlich fortschrittlich. Allerdings ist zu beachten, dass von Ehrenfels als Gründer des Orientbundes und von

⁴⁹ Kahlich 1939: 3

⁵⁰ Kahlich 1939: 65

⁵¹ von Ehrenfels 1937: 6; siehe auch: Windhager 2002

⁵² von Ehrenfels 1937: 7

antinationalistischer Gesinnung dem vorherrschenden wissenschaftlichen Diskurs ohnehin kritischer gegenüberstand als viele andere⁵³.

6.) Ausgewählte Kurzbiographien und Dissertationen

Abschließend möchten wir noch näher auf einige Biographien und Dissertationen der Studierenden eingehen um beispielhaft die wichtigsten Zusammenhänge zu erläutern.

Die biographische Angaben, die wir hier zusammenfassen, haben wir aus ihren „Nationalen“ und, wenn vorhanden, den Lebensläufen in den Dissertationen entnommen. Weitere Informationen, v.a. zur späteren beruflichen Laufbahn, sind unerwartet ergiebige Ergebnisse einer Internetrecherche⁵⁴.

Josef Maderner, der über verschiedenen „Eskimo“ – Gruppen schrieb, wurde am 26.09.1915 in Wien geboren. Als Muttersprache und „Volkszugehörigkeit“ gab er in der Nationale „Deutsch“ an, als Religionszugehörigkeit römisch katholisch.

Maderner studierte in Wien und Graz und beendete das Studium mit 23 Jahren. Nach seinem Studienabschluss war er in zahlreichen Berufen und Funktionen tätig. Er war u. a. Universitätslektor, Reporter und zwischen 1974 und 1981 Abgeordneter zum Nationalrat für die SPÖ. 1959 wurde sein Buch „*Das andere Europa. Reporterfahrt durch den kommunistischen Alltag*“ veröffentlicht. Josef Maderner starb am 17. April 1984 in Klagenfurt.

Ludwig Zöhrer wurde am 19. April 1899 in Wien geboren. Als Muttersprache und „Volkszugehörigkeit“ gab er *deutsch* an, als Religion *gottgläubig*.

Ludwig Zöhrer beendete seine Dissertation über die Tuareg mit 39 Jahren. Drei Jahre später wurden in der *Zeitschrift für Ethnologie* seine *Studien über die Tuareg (Imohag) der Sahara* veröffentlicht.⁵⁵ Auch sein 1954 veröffentlichter

⁵³ Vgl. auch Kap. 6

⁵⁴ Siehe Bibliographie

⁵⁵ Zöhrer, Ludwig: «Studien über die Tuareg (Imohag) der Sahara» IN: *Zeitschrift für Ethnologie* 72., 1942: 124 - 52.

Expeditionsbericht *Ritter der Sahara*⁵⁶ lässt darauf schließen, dass Zöhler nach seinem Studium weiterhin ethnologisch tätig war.

Erika Sulzmann wurde am 7.1. 1911 geboren. Sie arbeitete ab 1941 für den Institutsvorstand Baumann an dessen „Handbuch für Afrika“ und der „Völkerkarte Afrikas“ mit. Sulzmann reiste im Zuge dieser Arbeit im Auftrag des Reichsforschungsrates auch nach Paris und Brüssel. 1944, nachdem die Entlassung ihrer Kollegin Annemarie Hefel bewilligt wurde, wurde Sulzmann als wissenschaftlichen Hilfskraft am Wiener Institut für Völkerkunde eingestellt.

Hefel äußerte später, dass Sulzmann regierungskritische Äußerungen Hefels an Baumann weitergegeben hatte. Linimayr bezeichnet Sulzmann als dem System „gut angepasst“⁵⁷.

Ab 1948 war Erika Sulzmann am Institut für Völkerkunde der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz tätig. Sie war zunächst Assistentin (von Prof. Friedrich), 1960 wurde sie Kustodin der ethnographischen Studiensammlung, dann Akademische Oberrätin und schließlich bis zum Eintritt in den Ruhestand 1976 Akademische Direktorin.

1951 bis 1954 leitete sie die erste größere Feldforschungsreise der Nachkriegszeit, die sog. "Mainzer Kongo-Expedition". Die über 500 dort erworbenen Objekte bildeten den Grundstock der Ethnographischen Sammlung, den sie durch Ankäufe während acht weiterer Reisen von 1956 bis 1980 in das zentrale Zaire-Becken ergänzte. 1984 errichtete sie die sog. Sulzmann-Stiftung an der Universität Mainz, die Studierende bei der Feldforschung und Auswertung der Ergebnisse in Zaire und dessen Randgebieten unterstützen soll.

Erika Sulzmann starb am 17.6.1989.

Werner Pendl wurde am 9. September 1911 in Wien geboren. Aus dem Senatsbericht des Naturhistorischen Museums in Wien⁵⁸ geht hervor, dass Werner Pendl Leiter des Anthropologischen Referates war.

In dieser Funktion führte er auch anthropologische Untersuchungen durch. Die Aufnahmebögen und Fotografien der "rassenkundlich-erbbiologisch" begutachteten Personen von Dr. Werner Pendl sind in der Somatologischen Sammlung und im Fotoarchiv inventarisiert.

⁵⁶ Zöhler, Ludwig: „Ritter der Sahara“. Büchergilde Gutenberg, Wien 1954: 157

⁵⁷ Linimayr 1994: 181

⁵⁸ Siehe Bibliographie

Auch der am 14. Juli 1914 in Hundsheim / N.D. Herbert Kahlich war während der NS – Zeit am Naturhistorischen Museum beschäftigt. Er wurde 1939 von Dr. Josef Wastl, dem damaligen Leiter der anthropologischen Abteilung des Museums in die sog. „anthropologische Kommission“ berufen. Aufgabe dieser Kommission war die Durchführung „rassenkundlicher Untersuchungen“. Zwischen 1939 und 1943 wurden von dieser Abteilung des NH Museums 7.000 Personen solchen „Untersuchungen“ unterzogen. Die Messungen wurden in Internierungs- und Kriegsgefangenenlagern durchgeführt.

Ingeborg Lindeck – Pozza wurde am 26. September 1917 in Wien geboren und besuchte später das Mädchenreformrealgymnasium im 18., dann im 13. Wiener Gemeindebezirk. 1936 legte sie die Reifeprüfung ab und inskribierte im selben Jahr die Fächer Volkskunde, Völkerkunde und Slawistik an der Universität Wien.

Ab Oktober 1938 war Lindeck – Pozza wissenschaftliche Mitarbeiterin am „Institut für Ausstellungstechnik und Bildstatistik“ in Wien, und arbeitete bei der großen „Ostmarkausstellung“ in Berlin, sowie am „Institut für Judenforschung“ und war ab 1940 freie Mitarbeiterin beim Reichssender in Wien.

In ihrem der Dissertation beigefügten Lebenslauf berichtet Lindeck – Pozza auch von ihrem parteipolitische Werdegang.: 1937 trat sie der illegalen ANST im Studentenbund bei, 1935 – 1940 war sie beim B.D.M., 1939 – 40 leitete sie selbst eine Mädelschaft usw. .

Viele der damals Dissertierenden blieben also im „fachlichen“ Bereich, einige blieben wohl auch VertreterInnen einer NS – Wissenschaft, die schon früher als allgemeingültig galt und auch nach der NS-Zeit nicht aus dem öffentlichen Diskurs verschwand. Solche Ansichten mussten nicht zwangsläufig der Nachkriegskarriere schaden.

Aus den Dissertationen lässt sich eine opportunistische Grundhaltung gegenüber den herrschenden Strukturen erkennen, aber auch eine Einverleibung von rassistischem Denken und teilweise ein eifriges Betreiben der Wissenschaft im Sinne des Nationalsozialismus. Kaum eine oder einer hebt sich davon ab, von einigen wenigen wie Annemarie Hefel gilt es als erwiesen, dass sie gegen die herrschenden Verhältnisse ankämpften.

Obwohl die Studienbedingungen äußerst schwierig waren, gelang es – im Vergleich zu heute sehr wenigen – während oder kurz nach dem Krieg ihre Dissertationen fertig zu stellen, mit teils sehr bedenklichen Inhalten.

Wie die Ergebnisse unserer Stichprobe aufzeigen, wäre es falsch, die damalige Völkerkunde von jenen Studienrichtungen ausklammern zu wollen, die sich in den Dienst des NS – Reiches stellten.

Sichtbarkeit sollte auch denen in der Forschung gegeben werden, die im Nationalsozialismus von der Universität gehen mussten, vertrieben, deportiert und ermordet wurden. Eine Studie zu diesem Thema ist längst überfällig.

7.) Emigrierte / Vertriebene Studierende

In diesem Kapitel möchten wir uns den Dissertationen einiger vertriebener bzw. getöteter StudentInnen zuwenden, die ihre Dissertationen auf der Universität Wien im Fach Völkerkunde verfasst hatten bzw. hätten.

Leider war es uns nicht möglich, zumindest namentlich alle StudentInnen der Völkerkunde zu erfassen, die von der Universität Wien bzw. nach Abschluss ihres Studiums flüchten mussten oder vertrieben und ermordet wurden. Dies ist einerseits auf den beschränkten Zeitraum zurückzuführen, in der die vorliegende Arbeit verfasst wurde, andererseits wurde dieses Thema bisher aber auch nur sehr begrenzt wissenschaftlich aufgearbeitet. So existiert etwa noch immer kein Verzeichnis von Studierenden, die während des Nationalsozialismus von der Universität Wien ausgeschlossen wurden.

Es war uns im Rahmen unserer Arbeit deshalb sehr wichtig, den Weg zumindest einer Person nachzuzeichnen, der das NS – Regime nicht nur die wissenschaftliche Karriere, sondern auch das Leben kostete.

Das Hauptkriterium zur Auswahl dieses Menschen war die Verfügbarkeit an verlässlicher Information, und so fiel unsere Wahl auf Dr. Heinrich Braun, der im Wintersemester 1937/38 noch an der philosophischen Fakultät inskribiert war⁵⁹ und Veranstaltungen aus dem Fach „Völkerkunde“ belegt hatte. Er wurde am 31.10.1901 in Komotan, C.S.R., geboren.

Als Beamter der BPD Wien, Polizeikommissariat Margareten, wurde ihm kurz nach dem Anschluss das Schicksal vieler hoher Beamter aus der Vor - NS- Zeit zuteil: Er wurde schon am 1.4.1938, mit dem sg. „Prominententransport“, nach Dachau

⁵⁹ Nationale

deportiert.⁶⁰ Seine deutsche Volkszugehörigkeit nützte ihm in diesem Falle nichts, er starb später im KZ Buchenwald.

Seine Lebensgeschichte steht auch symptomatisch für einen besonders makaber anmutenden Aspekt der NS – Hochschulpolitik: die s.g. Bücherfahndungen. Vermisste Bücher aus den Bibliotheken wurden oft bis in die Gefängnisse und KZs verfolgt.

Der von uns nachgezeichnete Weg des Dr. Braun wird ergänzt durch einen Briefwechsel zwischen dem Institut für Völkerkunde und der Nationalbibliothek, den Linimayer in seinem Band zitiert:

„Dr.jur. Heinrich Braun, welcher aktiver Polizeioffizier war, arbeitete seit mehreren Semestern als Hörer an der philosophischen Fakultät am Institut für Völkerkunde und entlehnte durch das Institut für Völkerkunde mehrmals Bücher aus der Nationalbibliothek. Wie wir schon vor etwa einem Jahr erfuhren, wurde Dr. Braun unmittelbar nach dem Anschluß der Ostmark in Haft genommen und soll sich nach Auskunft seiner früheren Wohnungsgeber derzeit im Anhaltelager Dachau befinden.

Wir hatten damals aus seiner ehemaligen Wohnung Wien VIII, Feldgasse 23, Tür 10 bei Franz Egel sämtliche durch uns entlehnte Bücher abholen lassen und an die verschiedenen Bibliotheken zurückgestellt. Leider ist es unserer Aufmerksamkeit entgangen, dass das erwähnte Werk von Wallace nicht dabei war. Ein Besuch in der Wohnung Dr. Brauns hat leider ergeben, dass das Werk auch dort nicht mehr vorhanden ist.

Wir bitten um Mitteilung, ob wir den Fall selbst an die zuständigen Polizeibehörden weiterleiten sollen, oder ob die Nationalbibliothek vielleicht selber wegen ähnlicher Bücherfahndungen in ständiger Beziehung mit einer amtlichen Stelle steht und die Angelegenheit daher von ihnen direkt weitergeleitet werden kann. Heil Hitler!“⁶¹

Skurill scheint dieser Aspekt der NS – Bürokratie; für die Verhafteten muss es wie Hohn geklungen haben – ihnen das Versäumnis, die ausgeliehenen Bücher vor ihrer Deportation nicht noch zurückgebracht zu haben, anzulasten und die lebensbedrohlichen Umstände, in denen sie sich nun befanden, einfach zu ignorieren.

⁶⁰ DÖW, Akt Gestapo Wien II D, I

⁶¹ Linimayr 1994: 164f.

Ein anderes Schicksal widerfuhr Umar Rolf von Ehrenfels. Er wurde als Sohn des Barons Christian Ehrenfels in Österreich geboren.

Schon in jungen Jahren bereiste er den Balkan und die Türkei und interessierte sich sehr für den Islam. 1927 konvertierte er zum Islam und nahm Umar als seinen muslimischen Namen an. 1932 bereiste er Indien, wo er sich v.a. für die Status und Position der Frauen interessierte.

Als Student wandte er sich gegen die nationalistische Politik und gründete den Orient – Bund, eine Vereinigung afro – asiatischer Studenten und sah sich 1938 deshalb zur Emigration gezwungen.⁶² Er fuhr wiederum nach Indien, wo er eine Feldforschung durchführte.

Ab 1949 war er schließlich Vorstand des *Department of Anthropology* an der Universität von Madras. Im selben Jahr erhielt von Ehrenfels den S.C. Roy Golden Medal der Royal Asiatic Society of Bengal, eine Auszeichnung für seine sozial- und kulturanthropologischen Forschungen. Zu seinen wissenschaftlichen Publikationen zählen u.a. ein zweibändiges Werk zur indischen und allgemeinen Anthropologie und eine Monographie über die „Kadar of Cochin“.

⁶² Mayer 1991: 109

8.) Tabellen

Jahr	Frauen	Männer	Gesamt
1937	0	13	13
1938	4	13	17
1939	4	9	13
1940	4	6	10
1941	1	3	4
1942	0	2	2
1943	4	1	5
1944	2	2	4
1945	0	0	0
1946	4	0	4
1947	3	3	6
1948	2	4	6
1949	2	2	4
Gesamt	30	58	88

Tabelle 1: Gesamtanzahl der Dissertationen aus den Fächern „Völkerkunde, Anthropologie, Urgeschichte“ 1937 – 1949⁶³)

Dissertationsfach	Anzahl
Völkerkunde	11
Volkskunde	2
Anthropologie	6
Urgeschichte	1

Tabelle 3: Anzahl der Dissertationen (20) nach Fächern

Jahr	Männer	Frauen	Gesamt
1937	1		1
1938	3	1	4
1939	6	2	8
1940	1	1	2
1941	2	1	3
1942	0	0	0
1943	0	0	0
1944	0	1	1
1945	0	0	0
1946	0	0	0
1947		1	1
Gesamt	13	7	20

Tabelle 2: Auswahl der Dissertationen (20) 1937 – 1947 nach Jahr und Geschlecht

⁶³ Vgl.: Alker, L. u. H. (Hg.) 1954 : 64 ff und Alker, L. u. H. (Hg.) 1952: 36 f

Betreuer	Fach	1937	1938	1939	1940	1941	1944	1947	Gesamt
Christian	Völkerkunde		2	2					4
Röck	Völkerkunde			1					1
Baumann	Völkerkunde				1	2			3
Koppers	Völkerkunde	1						1	2
Geyer	Anthropologie		1	3	1				5
Wolfram	Völkskunde					1	1		2
Weninger			1						1
Menghin	Urgeschichte			1					1
Mehl	Leibeserziehung						1		1

Tabelle 4: Anzahl der Dissertationen (20) nach (Erst)-Betreuer

Bibliographie

Alker, L. und H. (Hg.): „Verzeichnis der an der Universität Wien approbierten Dissertationen 1945 – 1949.“ (Kerry) Wien: 1952

Alker, L. und H. (Hg.): „Verzeichnis der an der Universität Wien approbierten Dissertationen 1937 – 1944.“ (Kerry) Wien: 1954

Fischer, Hans: Völkerkunde im Nationalsozialismus. Aspekte der Anpassung, Affinität und Behauptung einer Disziplin. Berlin / Hamburg: 1990

Linimayr, Peter: Wiener Völkerkunde im Nationalsozialismus. Ansätze zu einer NS – Wissenschaft. In: Europäische Hochschulschriften, Reihe XIX, Volkskunde/Ethnologie. Wien: 1994.

Mayer, Adelheid: „Die Völkerkunde an der Universität Wien bis 1938.“, Diplomarbeit
Wien: 1991

Mosse, George L.: Die Geschichte des Rassismus in Europa.
New York: 1978

Dissertationen

Binder, Josefa Julia: „Das Feuer im Leben der Bevölkerung Melanesiens.“, Diss.
Wien 1939

Ehgartner, Wilhelm: „Studien an der menschlichen Nase. (Altersveränderungen im Bereiche der Spitzen- und Flügelknorpel).“, Diss. Wien 1939

Ehrenfels, Rolf Ludwig von: „Mutterrecht in Indien“, Diss. Wien 1937

Fliethmann, Elfriede: „Rassenkundliche Untersuchung von Witzelsdorf und Kopfstetten, zwei Orten im Marchfeld.“, Diss. Wien 1940

Hefel, Annemarie: „Der afrikanische Gelbguss und seine Beziehungen zu den Mittelmeerländern.“ Diss. Wien 1941

Heissig, Walther: „Der mongolische Kulturwandel in den Hsingan – Provinzen Mandschukuos.“ Diss. Wien 1941

Jettmar, Karl: „Der Schmied im germanischen Raum.“ Diss. Wien 1941

Kahlich, Herbert: „Studien an der menschlichen Hand“. Diss. Wien 1939

Kneidinger, Josef : „Urgeschichtliche Funde aus dem Mühlviertel.“ Diss. Wien 1939

Krampflictschek, Hilda, Dr. med. : „Die Heiligenstädter Schädel.“ Diss. Wien 1938

Kuehne, Heinz Otto: „Der Heilbringer in Südamerika. Der Heilbringer in den Mythen der Tupi-Guarani, der Völker des Inkareiches, der Muisca, Kagaba und Ijca und die Beziehungen der Mythen zueinander.“ Diss. Wien 1939

Lindeck – Pozza, Ingeborg: „Gürtel und Gürtelschmuck im deutschen Raum.“
Inaugural – Diss. Wien 1944

Maderner, Josef: „Das Gemeinschaftsleben der Eskimo.“ Diss. Wien 1938

Moravek, Karl, Dipl.-Ing.: „Ein Beitrag zur Rassenkunde der `Burgenländischen Zigeuner.`“ Diss. Wien 1939

Nowotny, Karl Anton: „Kommentar zum Codex Laud.“ Diss. Wien 1939

Pendl, Werner: „Rassenkundliche Untersuchungen an Bulgaren aus Südrussland“.
Diss. Wien 1938

Helga Stockmayer: „Die Tänze des Ackerbau – Jahres bei den Naturvölkern.“
Inaugural - Diss. Wien 1944

Sulzmann, Erika: „Die Mongo. Studien zu einer regionalen Monographie.“ Diss. Wien
1947

Zöhrer, Ludwig: „Geistige und materielle Kunst bei den Imohag der Sahara.“
Diss. Wien 1938

Zuzan, Walter: „Die spanische Kolonisation im Andenhochland als Beispiel einer
Akkulturation auf dem Gebiete der Soziologie.“ Diss. Wien 1940

Hyperlinks

Biographische & bibliographische Angaben zu:

Ehrenfels, Rolf Ludwig (Umar) von:

><http://www.usc.edu/dept/MSA/newmuslims/ehrenfels.html>:, besichtigt am
25.03 2004

Kahlich, Herbert:

>www.nhm-wien.ac.at/NHM/Anthro/pdf_rtf/Senatsber.pdf:<, besichtigt am
12.02.2004

Maderner, Josef:

>http://www.parlament.gv.at/portal/page?_pageid=907,177233&_dad=portal&_schema=PORTAL&P_PAD=B:<, besichtigt am 29.02.2004

><http://www.literaturhaus.at/db/browse/cgi-bin/adabas/adasearchssi.pl?dbparam=ROOT+RSEARCH><, besichtigt am
29.02.2004

Pendl, Werner:

>www.nhm-wien.ac.at/NHM/Anthro/pdf_rtf/Senatsber.pdf:<, besichtigt am
12.02.2004

Sulzmann, Erika:

- > <http://www.google.at/search?q=cache:wsKZp0RfphkJ:www.lit-verlag.de/isbn/3-89473-357-8+%22erika+sulzmann%22&hl=de&ie=UTF-8:<>,
besichtigt am 29.02.2004
- ><http://www.mainz.de/service/rathaus/aemter/amt10/frauenbuero/Vergessene%20Frauen2003-1.pdf:<>, besichtigt am 29.02.2004
- ><http://www.google.at/search?q=cache:6o0pGkawoqEJ:www.kfunigraz.ac.at/s ozwww/agsoe/lexikon/klassiker/baudrillard/04bib.htm+%22erika+sulzmann%2 2&hl=de&ie=UTF-8<>, besichtigt am 29.02.2004
- ><http://zope.verwaltung.uni-mainz.de/haushalt/125/stiftungen/sulzmann/view:<>
- ><http://www.uni-mainz.de/~ifeas/sammlung/<>, besichtigt am 29.02.2004
- > <http://www.aequatoria.be/HomeEnglishFrameSet.html:<>, besichtigt am 29.02.2004

Zöhrer, Ludwig:

- ><http://www.unine.ch/ethno/biblio/2000musitouareq.html:<>, besichtigt am 29.02.2004
- ><http://home.t-online.de/home/Petra.Bode/anti.htm:<>, besichtigt am 29.02.2004

Anhang

Anna Hohenwart-Gerlachstein

Gudrun Springer

Anton Adolf Plügel

Lisbeth Hesse

Anna Hohenwart-Gerlachstein

Die am 23. März 1909 geborene Anna Hohenwart–Gerlachstein war von 1942 bis 1945 auf Antrag von Professor Baumann⁶⁴ als dessen Privatsekretärin am Wiener Völkerkundeinstitut tätig.⁶⁵ Professor Baumann war zu diesem Zeitpunkt Institutsvorstand.⁶⁶

Hohenwart-Gerlachsteins Aufgabe war es, Übersetzungsarbeiten an einem Handbuch Baumanns zu machen.⁶⁷ Dieser verweigerte seiner wissenschaftlichen Angestellten die Fortsetzung ihres Studiums, solange ihre Arbeit an seinem Handbuch nicht zu Ende gebracht war.⁶⁸ Außerdem hatte sie französische und ethnologische Bücher und Zeitschriften zu übersetzen und exzerpieren, diverse Bibliotheksarbeiten durchzuführen und wissenschaftliche Karteien anzulegen.⁶⁹

Dr. Hohenwart-Gerlachstein ist es wichtig, zu betonen, dass sie ausschließlich im Rahmen von „Auftragsarbeit von Professoren und Assistenten“⁷⁰ tätig war, nicht als Angestellte des Völkerkundeinstituts oder der philosophischen Fakultät. Hohenwart-Gerlachstein erklärt, „Anti-Nazi“ gewesen zu sein und daher einfach keine „Stellung angenommen zu haben.“⁷¹

Tatsächlich war Hohenwart-Gerlachstein als Baumanns Privatsekretärin nicht am Institut angestellt, jedoch erhielt sie ihre Bezahlung vom Reichsforschungsrat⁷², der 1937 von Hitler gegründet worden war.⁷³

Hohenwart-Gerlachstein übernahm - ihren eigenen Angaben zufolge - gegen Kriegsende schließlich die gesamten organisatorischen Arbeiten am Institut, nachdem Baumann ins Deutsche Reich abgewandert war, da sie als einzige mit den Institutsbelangen vertraut gewesen sei. Sie brachte - laut eigenen Angaben - „*vor den Kampftagen in Wien ... das ganze wertvolle Material in Sicherheit...*“⁷⁴, indem sie „*mit Kollegen*“ alle Bände der Fachbibliothek „*in den Keller*“ getragen habe.⁷⁵

⁶⁴ Kossek 1993

⁶⁵ Linimayr 1994: 153 - ein ausführlicher Lebenslauf ist nachzulesen in Smetschka 1995, S. 99-102

⁶⁶ Smetschka 1995: 100

⁶⁷ Kossek 1993

⁶⁸ Linimayr 1994: 153

⁶⁹ Smetschka 1995: 100

⁷⁰ Amber 2004:1

⁷¹ Amber 2004: 1

⁷² Linimayr 1994: 153

⁷³ <http://www.inidia.de/reichsforschungsrat.htm>

⁷⁴ Smetschka 1995: 100

⁷⁵ (Amber 2004: 1)

„Es gelang mir, das gesamte Institutsgut nach Wiedereröffnung der Universität dem damaligen Dekan ... zu übergeben.“⁷⁶ Sie habe von da an ihre gesamte Tätigkeit dem Wiederaufbau und der Neuordnung des Institutes unter dem 1946 zurückgekehrten Vorstand Professor Koppers gewidmet. Hohenwart-Gerlachstein wurde im Mai 1945 vorerst als ersatzmäßige wissenschaftliche Hilfskraft, ab 1. Oktober 1945 als wissenschaftliche Hilfskraft angestellt. 1951 promovierte sie bei Koppers und Heine-Geldern mit ihrer Dissertation über die Frau im alten Ägypten.⁷⁷ Sie blieb viele Jahrzehnte am Wiener Völkerkundeinstitut tätig, war Mitbegründerin des „S.O.S. *Ethnology*“ mit Robert Heine-Geldern (ebenda) und von 1969 bis 1994 alleinige Herausgeberin des „*Bulletin of the International Committee on Urgent Anthropological and Ethnological Research*“.⁷⁸

Linimayr beschreibt Hohenwart-Gerlachstein als eine Frau, „die zweifellos *Regimegegnerin* war.“⁷⁹ Dies kann als belegt angesehen werden durch eine Aktion Anna Hohenwart-Gerlachsteins, von der sie 1986 in einem Interview mit Frau Dr. Erika Neuber erzählt hat.⁸⁰ Dabei hat Hohenwart-Gerlachstein große Teile der Anthropos-Bibliothek der Theologischen Hochschule Mödling gerettet. Sie habe eine NS-Weisung über die Enteignung dieser Bibliothek erhalten, aufgrund derer das Raubgut in den Bestand der Fachbibliothek des Völkerkundeinstituts integriert werden hätte sollen. Anna Hohenwart-Gerlachstein gelang es jedoch, die offizielle Aufnahme der Bestände bis Kriegsende hinauszuzögern, sodass die gesamte Sammlung dann komplett zurückgegeben werden konnte.⁸¹

⁷⁶ Smetschka 1995: 100

⁷⁷ ebenda

⁷⁸ <http://www.leidenuniv.nl/fsw/iuaes/06-16urgent.htm>

⁷⁹ Linimayr 1994: 183

⁸⁰ Springer 2004: 1

⁸¹ ebenda

Bibliografie

Kossek, Brigitte (unter Mitarb. v. Habinger, Gabriele): „Ausblendungen – Zur Geschichte der Wiener Ethnologinnen zwischen 1915 und 1945 und ihrer Vorgängerinnen“, Wien: unveröffentlichtes und unpaginiertes. Manuskript, 1993

Linimayr, Peter: „Wiener Völkerkunde im Nationalsozialismus. Ansätze zu einer NS-Wissenschaft.“ Wien (u.a.): Lang, 1994

Smetschka, Barbara: „Studierende Frauen – institutionalisierte Fremde. Dokumentation zu Leben und Werk der Absolventinnen des Wiener Instituts für Völkerkunde von 1945 – 1975.“ Wien: DA, 1995

Sonstiges:

Gedächtnisprotokoll eines Telefonats von Sybille Amber mit Dr. Anna Hohenwart-Gerlachstein vom 04.12.2003

Gedächtnisprotokoll eines Telefonats von Gudrun Springer mit Dr. Brigitte Neuber vom 30.1. 2004

Hyperlinks:

<http://www.inidia.de/reichsforschungsrat.htm>

<http://www.leidenuniv.nl/fsw/iuaes/06-16urgent.htm>

Anton Adolf Plügel

Anton Adolf Plügel kam am 27. 4. 1910⁸² als Sohn des Friseurmeisters Anton Plügel und Therese Plügel, geb. Reiter, in Wien zur Welt. 1916 – 1921 besuchte er die Volksschule, von 1921 – 1928 die Bundesrealoberschule im 7. Wiener Gemeindebezirk.⁸³

1928 – 1934 studierte er Völkerkunde „mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen Altertumskunde, Rassenkunde, Vorgeschichte, orientalische Sprachen und amerikanische Eingeborenen Sprachen“.⁸⁴ Plügel besuchte unter den völkerkundlichen Vorlesungen vor allem jene von Fritz Röck- der nach Linimayr „die einzig nationale Bastion und deshalb offenbar eine willkommene Anlaufstelle für national(sozialistisch) gesinnte Haupt- und Nebenfächler“⁸⁵ war- und promovierte 1939 auch bei dem selbigen. Der Titel seiner Dissertation lautet: „Beiträge zum gestirn- und zeitwährungskundlichen Inhalt der Rückseite des Codex Nuttall, einer altmexikanischen Bilderhandschrift.“ In der Beurteilung der Arbeit von Plügel durch Röck kommt schon die große Unterstützung zum Ausdruck, die ihm sein Lehrer auch später mehrmals gab: außer dem sehr offensichtlichen Selbstlob, den Röck darin ausdrückt (er lobt auf 1 ½ handschriftlichen verfassten Seiten rund viermal Plügels Verwendung seiner eigenen – Röcks Methoden und Terminologien), betont er darin, dass er eine Veröffentlichung der Arbeit sehr begrüßen würde.⁸⁶

Wie Plügel in seinem Lebenslauf aus dem Jahre 1939 schreibt, nahm die „anstrengende Arbeit für die Bewegung“ viel Zeit in Anspruch, und erklärt auch, warum er seine Dissertation erst 1939 fertig stellte.⁸⁷

Plügel's Eintritt in die NSDAP erfolgte am 1. 7. 1930 im Gau Wien mit der Mitgliedsnummer 197.454.

⁸² Peter Linimayr und Ute Michel geben unterschiedliche Geburtsdaten Plügels an. Laut Lebenslauf, der ans Ahnenerbe geschickt wurde, ist Plügel am 27.5.1913 geboren- von Linimayr 1994:72 übernommen- was jedoch bedeuten würde, dass er mit 15 Jahren zu studieren begann. Daher scheint der im Personalbogen des Instituts für Deutsche Ostarbeit angegebene 27.4.1910- von Ute Michel 2000:154 übernommen- der auch von Plügel selbst in einem ans Wiener Museum für Völkerkunde geschickten Lebenslauf genannt wird, für wahrscheinlicher.

⁸³ Plügel im Lebenslauf - Rigorosenakt

⁸⁴ Plügel im Lebenslauf - Rigorosenakt

⁸⁵ Linimayr 1994: 72

⁸⁶ Plügel im Lebenslauf - Rigorosenakt

⁸⁷ Lebenslauf Anton Plügel; D 39/251b

Ab Frühjahr 1932 war er SA-Mann im Sturm sowie Mitbegründer der NSDAP-Ortsgruppe Brunn am Gebirge, Ortsgruppenpropagandaleiter, Bezirksredner, Standortsführer und Spielscharführer.

Sein Eintritt in die HJ fand am 1. 6. 1932 im Bann Niederösterreich mit der Mitgliedsnummer 500.478 statt - Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der HJ.

Im Januar 1933 begann Plügel seine Tätigkeit als Schulungs- und Pressereferent im Bannstab Niederösterreich und wurde im Mai 1934 zum Abteilungsleiter für Presse, Propaganda und Schulung in den Gebietsstab Deutsch- Österreich nach München versetzt. 1941 wurde Plügel in Krakau zum NSDAP- „Schulungsleiter des Standortes Adolf- Hitler- Platz“.⁸⁸

Während seines Studiums arbeitete Plügel unentgeltlich als wissenschaftliche Hilfskraft am Wiener Museum für Völkerkunde.⁸⁹ Daraus entstand die Ausarbeitung eines historischen Überblicks über den alten und neuen Orient mit Karten für die Schausammlungen des Museums sowie die Ausführung einer historischen Völker- und Sprachenkarte Nordamerikas für die Sammlung amerikanistischer Studien- und Lehrbehelfe von Röck.⁹⁰

1930- 1931 erstellte er rassenkundliche Aufnahmen von mehr als 2100 deutschen Bauern im südlichen Allgäu für das Anthropologische Institut der Universität München.⁹¹

Vom 1.2. 1935 bis zum 30. 9. 1938 war Plügel als Programmsachbearbeiter für Jugendrundfunk am deutschen Kurzwellensender in Berlin tätig und beschäftigte sich hauptsächlich mit Programmgestaltung, Dramaturgie, Spielleitung, Manuskriptgestaltung, Hörbericht und Vortragswesen.⁹²

⁸⁸ Lebenslauf Anton Plügel; D 39/251c

⁸⁹ Ute Michel 2000:154 gibt die Zeiträume, in denen Plügel im Wiener Museum für Völkerkunde tätig gewesen sein soll, 1929- 1930 und 1931- 1933 an. Linimayr 1994:72 gibt die Jahre 1929 und 1933 an, in denen Plügel unter anderem einen Abriss der Geschichte des Orients für die Schausammlung erstellte.

Aus dem Lebenslauf Plügels D 39/251b, der sich im Wiener Museum für Völkerkunde befindet, geht lediglich hervor, dass er ein Jahr dort gearbeitet hat; ein genaues Datum wird nicht angegeben.

⁹⁰ Lebenslauf Anton Plügel; D 39/251b

⁹¹ Lebenslauf Anton Plügel; D 39/251c

⁹² Lebenslauf Anton Plügel; D 39/251c

1939, nach dem Anschluss Österreichs, bewarb sich Plügel am Wiener Museum für Völkerkunde als „wissenschaftlicher Fachbearbeiter“.⁹³

Trotz Plügels Wunsch einer Anstellung im Wiener Völkerkunde Museum und Röcks Unterstützung, war er ab 1940 als Referent für Musealangelegenheiten, Bücherei und Schulfilm in der Abteilung Wissenschaft und Unterricht in Krakau angestellt. Er war somit bereits der Regierung des sogenannten „Generalgouvernements für die besetzten polnischen Gebiete“ unterstellt. In dieser Funktion war er bereits mit „Volkstumsforschungen“ beauftragt. Ab 1. 4. 1941 war Plügel Leiter des Referats Ethnologie in der Sektion „Rassen- und Volkstumsforschung“⁹⁴ am Institut für Deutsche Ostarbeit (IDO), Krakau.⁹⁵

Die Untersuchungen der verschiedenen Sektionen des Instituts für Deutsche Ostarbeit in Krakau, beschäftigten sich mit der Selektion der polnischen Bevölkerung und der geplanten „Neuordnung der völkischen Verhältnisse“. Es ging um die Auswahl der Bevölkerung danach, wer als Deutscher einzustufen sei, wer als assimilierbar oder „umvolkbar“ definiert oder wer als „fremdvölkisch“ selektiert werden sollte. Die Sektion Rassen- und Volkstumsforschung arbeitete auch seit 1941 an einem Kartenwerk, das die „Verbreitung von anthropologischen Merkmalsgruppen mit der Verbreitung der Volkstumsgruppen“ korrelierte.⁹⁶

Plügel erstellte demographische Karten über Bevölkerungsdichte, ethnische, religiöse Gruppierungen und räumliche Verteilung. Weiters führte er gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen anthropometrische Messungen an jüdischen Familien durch,

⁹³ Im Archiv des Wiener Museums für Völkerkunde befinden sich Bewerbungsunterlagen, die an Fritz Röck gerichtet waren; D 39/251a. Ebenfalls von dort haben wir ein Empfehlungsschreiben / eine Bitte von Röck an den Direktor der wissenschaftlichen Staatsmuseen in Wien, Dr. Kummerlöwe, dass er das Gesuch Plügels „aufs allerwärmste befürwortet“. Röck schreibt darin weiters, dass das Wiener Museum für Völkerkunde dadurch „eine überaus wertvolle, wissenschaftliche Arbeitskraft gewinnen wird, welche der deutschen Wissenschaft sicherlich zur Ehre gereichen wird.“ D 39/251d

⁹⁴ Im Archiv des Wiener Museums für Völkerkunde befindet sich ein Brief Plügels vom 20. November 1941 an Röck; D 41/278a. Er bedankt sich darin offensichtlich für ein Stellenangebot des damaligen Museumsleiters, das er mit folgenden Worten beantwortet: *“Selbstverständlich nehme ich das Angebot sehr gerne an und bitte, diesen neuen zweiten Dienstposten für die Abteilung Amerika für mich bis zum Kriegsende freizuhalten und sicherzustellen. Es war ja schon immer mein Wunsch, am Wiener Museum arbeiten zu können (...) und ich will nur der Hoffnung Ausdruck geben, dass ich möglichst bald wieder nach Wien kommen kann, um bei ihnen am Museum zu arbeiten. Leider kann ich zur Zeit kaum amerikanistisch arbeiten, indessen betreibe ich meine derzeitigen völkerkundlichen und rassenkundlichen Aufgaben sehr mit der Sicht auf die größeren Zusammenhänge (...).“*

⁹⁵ Plügel im Uk-Unabkömmlichkeitsantrag, den er 1941 stellte- von Michel 2000:153 übernommen

⁹⁶ Michel 2000:156, 159

bevor deren Deportation definitiv wurde. „Ghettoisierung“- laut Plügel- wäre „die erste Grundlage zur endgültigen Lösung der Judenfrage.“⁹⁷

Im Mai 1942 wurde Plügel bereits zur Wehrmacht einberufen. Nach einem letzten Schreiben an Plügel's Feldpostnummer vom 7.3.1945 verliert sich seine Spur.⁹⁸

⁹⁷ Michel 2000: 159, 160

⁹⁸ Michel 2000: 160, 163

Bibliografie

Michel, Ute: „Ethnopolitische Reorganisationsforschung am Institut für Deutsche Ostarbeit 1941-1945“. In: Ethnologie im Nationalsozialismus. Veröffentlichung des Instituts für Ethnologie der Universität Leipzig, Reihe: Fachgeschichte Band 1, 2000: 149-166

Linimayr, Peter: „Wiener Völkerkunde im Nationalsozialismus. Ansätze zu einer NS-Wissenschaft.“ Wien (u.a.): Lang, 1994

Pusmann, Karl: Die Wiener Anthropologische Gesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wien: Dissertation 1991.

Smetschka, Barbara: „Studierende Frauen – institutionalisierte Fremde. Dokumentation zu Leben und Werk der Absolventinnen des Wiener Instituts für Völkerkunde von 1945 – 1975.“ Wien: DA, 1995